

INDUSTRIEVEREIN SACHSEN

1828



Vorsprung durch Nähe

aktuell

Wie bringt die

Digitalisierung

den Mittelstand voran?



**Digitaler
Trendsetter**

von den (B)ESTEN lernen

**Digitale Events
und digitale Schule**

Interviews

**Digitalisierung
und Datenschutz**

Kommentar



NILES-SIMMONS-HEGENSCHEIDT

THE WORLDWIDE TECHNOLOGY PROVIDER OF HIGH -TECH MACHINE TOOLS

Die NILES-SIMMONS-HEGENSCHEIDT (NSH) Werkzeugmaschinen GRUPPE konsolidiert seine Aktivitäten in NORDAMERIKA durch die Gründung der NSH USA Gruppe. Dieses Unternehmen wird in Albany, N.Y. bei der SIMMONS MACHINE TOOL CORPORATION (SMTC) errichtet und besteht aus dem Neubau eines NILES TECHNICAL APPLICATION CENTERS von 1600 m² Fläche und einer Montagehalle von 2400 m² mit 30 und 60 t Krankapazität. Hier sollen alle Produkte der NSH Gruppe dem riesigen nordamerikanischen Markt vorgestellt werden. Bisher hat SMTC den amerikanischen Eisenbahn- und Metromarkt bedient.



Große SMTC-Montagehalle - 4000 m² (links), Verwaltungsgebäude (Mitte) sowie das geplante „NILES TECHNICAL APPLICATION CENTER“ (rechts)



Charles Simmons sen., der Firmengründer, erweiterte das Werk mit der großen Montagehalle, um die US Navy bei der dringend notwendigen Beschaffung von Werkzeugmaschinen zu unterstützen und den Wiederaufbau der US Pazifik Flotte zu ermöglichen, die während des japanischen Angriffs auf den Hafen von Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 zerstört wurde. Für diese Leistung und in Anerkennung seiner Dienste erhielt SIMMONS fünf Mal den EXCELLENCE AWARD der US Navy.

www.nshgroup.com

Liebe Mitglieder und Freunde des Industrievereins Sachsen 1828,

die Corona-Pandemie zwingt uns momentan, digital zu agieren. Messen, Kongresse, Meetings und Sitzungen finden zurzeit nur online statt.

Auch der Industrieverein hat seine Aktivitäten komplett ins Netz verlegt und in den vergangenen Monaten Vereinsmeetings, Vorstandssitzungen, Messeauftritte und Gesprächsrunden digital durchgeführt. Wir freuen uns, dass viele Industrievereins-Mitglieder die Angebote des digitalen Zusammenkommens aktiv nutzen, auch wenn das spontane Gespräch am Rande einer Veranstaltung oder der ungezwungene Austausch später an der Bar leider auf der Strecke bleiben. Die meisten Meeting-Softwares sind eben doch sehr statisch und eindimensional:

Einer spricht, alle anderen schweigen. Bei mehr als sechs Teilnehmern werden anregende Gespräche zur Herausforderung.

Für unsere neue Veranstaltungsreihe 3hoch3, die wir gemeinsam mit der sächsischen Kreativwirtschaft ins Leben gerufen haben und seitdem schon mehrfach erfolgreich durchführen konnten, haben wir deshalb nach einem neuen Tool gesucht und sind bei einem Berliner Startup fündig geworden. Auf dessen Plattform wonder.me sind mehrere Unterhaltungen parallel im Raum sowie der spontane Wechsel der Gesprächspartner möglich - wie im echten Leben. Teilnehmer können sich in Kleingruppen aufteilen und direkt miteinander sprechen. Wonder.me ist zudem rund um die Uhr erreichbar.



Diese Plattform steht ab sofort auch allen Industrievereins-Mitgliedern für einen regelmäßigen und ungezwungenen Austausch zur Verfügung.

Ich freue mich darauf, Sie dort zu treffen.
Ihre

Katrin Hoffmann

INHALT

TitelTHEMA DIGITALISIERUNG

- 4 Digitalisierung mit Mehrwert**
Beispiele Zwönitz und Estland
- 8 Digitale Events**
Interview mit Petra Wagner
- 10 Digitale Schule**
Interview mit Judith Richter
- 12 Social-Media für die Industrie**
Workshop ABG Marketing GmbH
- 14 Datenschutz und Digitalisierung**

Neue MITGLIEDER vorgestellt

- 16 Terrot GmbH**
3 Fragen an Dirk Lange
- 17 Uniper - aktiver Partner der Energiewende**
- 18 Chemnitzer Oberbürgermeister**
3 Fragen an Sven Schulze
- 19 Notar Martin Blaudeck**
3 Fragen an Martin Blaudeck

Über MITGLIEDER

- 20 Wasserstoff-Tram**
mit Hörmann und Flexiva
- 21 Seiwo Technik | WIR electronic**
- 22 Strategische Partnerschaft**
zwischen iFD und DAMBACH
IWU auf Hannover-Messe
- 23 Industrie-Partner**
- 24 WEMA Glauchau**
- 25 Weitsicht und Verantwortung**
Trompetter verkauft Gießerei
- 26 3 Fragen an**
Prof. Dr. Katrin Salchert
- 29 3 Fragen an** Prof. Dr. Martin Dix

GründerSZENE

- 30 Semodia**
- 31 ANTACON**
- 32 VRENDEX**

NachGEFRAGT

- 34 Wie geht es unseren Stipendiaten?**

KULTURschaffend

- 38 human aid collective**
- 39 Wandertag im Weltraum** gewinnt
Kulturlichter Publikumspreis

RückBLICK

- 40 II. Sächsischer Innovationsdialog**
Intec/Z connect
- 41 Kulturhauptstadt 2025 - und nun?**
E-Auto „Made in Saxony“

AusBLICK

- 42 Digi Summit**
- 43 Industrieverein lädt ein...**
Förderverein mit Ehrenamtspreis

Digitalisierung

muss Mehrwert für die Bürger haben



Wolfgang Triebert
Bürgermeister von Zwönitz

Das kleine Zwönitz kommt digital groß raus – als eine der Modellkommunen, die sich langfristig „Smart City“ nennen dürfen. Möglich macht dies ein Förderprogramm des Bundes, für das sich Zwönitz beworben hatte. In den nächsten beiden Jahren muss die Stadt eine Digitalstrategie entwickeln, und innerhalb der nächsten fünf Jahre dazu vom Stadtrat beschlossene Maßnahmen

umsetzen. Diese sollen den Bürgern einen Mehrwert bieten, kündigte Bürgermeister Wolfgang Triebert im Meeting des Industrievereins im November vergangenen Jahres an. Grundlage ist eine „Smart-City-Charta“. Sie beschreibt sechs Lebensbereiche, in denen die Digitalisierung in Zwönitz Einzug halten soll.

Durch „smarte Mobilität“ etwa sollen ÖPNV und SPNV attraktiver werden und die

Ortsteile besser erreichbar sein. Dazu setzt Zwönitz auf gemeinsame Fahrten mit dem digitalen Rufbus „Erz-mobil“ - einer On-Demand-Lösung für den gesamten Erzgebirgskreis. Auch in der Verwaltung wurde bereits eine Idee realisiert: aus dem bisher gedruckten Amtsblatt ist ein Online-Anzeiger geworden, der zudem als Teilnehmungsplattform dient. Und die lokalen Unternehmer?





Online-Meeting des Industrievereins Sachsen 1828

Sie werden mit einem denkmalgeschützten Industriegebäude aus dem Jahr 1912 bedacht, das die Gemeinde angekauft hat und sanieren will. Auf 4.500 Quadratmetern soll ein Innovations- und Gründerzentrum mit preiswertem Mietraum und qualitativ hochwertiger Ausstattung für Büros und Werkstätten entstehen. Geplant sind FabLabs,

Maker-Spaces und Coworking-Spaces, begegnen sollen sich Unternehmen und Unternehmer, die sich mit Digitalisierung beschäftigen. Fest steht schon jetzt: diese Fabrik soll keine Wünsche offenlassen.

Zwönitz, so sagt Bürgermeister Triebert, habe nicht warten wollen, bis Kommunen verpflichtet werden, sich den

Fragen der Digitalisierung zu stellen, deswegen habe man Eigeninitiative ergriffen. Seine Erfahrungen auf dem Weg zur „Smart City“ soll Zwönitz mit anderen Kommunen in Deutschland teilen – und sie motivieren, den gleichen digitalen Weg einzuschlagen.

Auch Sachsen will die Digitalisierung vorantreiben,

und hat sich dazu die Strategie „Sachsen digital“ auf die Fahne geschrieben. Alle Themen, die durch die Strategie befördert werden sollen, stehen demnach auf fünf Säulen: Infrastruktur, Informations- und Cybersicherheit, Kompetenzen, Innovation und Digitalisierung und Verwaltung. Für jede dieser Säulen ist ein Ressort zuständig. »

TITELTHEMA



Beschleunigen Sie Ihre digitale Agenda mit unserem **kostenfreien Digitalisierungsworkshop**

Sie suchen nach Wegen, aktuellen und künftigen Herausforderungen zu begegnen? Wir machen Ihre Potenziale sichtbar und begleiten Sie in die digitale Zukunft der Fertigungsindustrie.

- ✓ Analyse Ihrer Kernprozesse und Systeme
- ✓ Erarbeitung von Optimierungspotenzialen
- ✓ Abschlussbericht und -präsentation



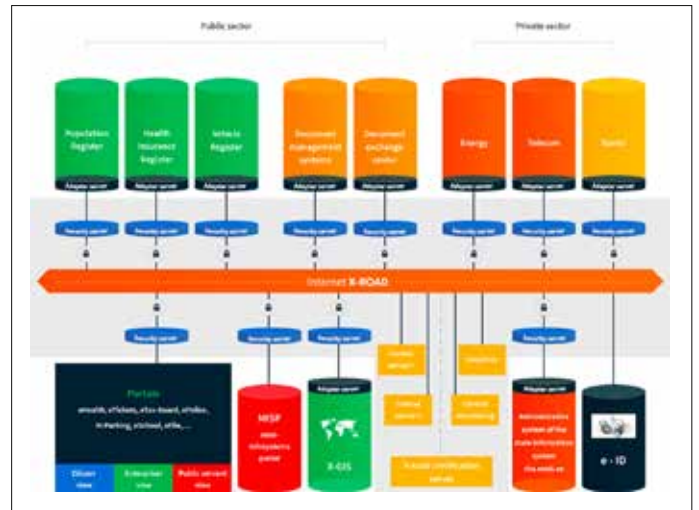
Jetzt Termin vereinbaren

www.nupis.de/digitalisierungsworkshop



Wie sich die Digitalisierung der Verwaltung gestaltet, weiß Gunnar Terhaag, er ist Referatsleiter in der Sächsischen Staatskanzlei und sagt: „Der eigentliche Treiber für die Digitalisierung in der Verwaltung ist das Ende 2017 verabschiedete Online-Zugangsgesetz. Ich halte es bis heute für einen Geniestreich.“ Das Gesetz verpflichtet die Verwaltungen, alle geeigneten Verwaltungsleistungen bis Ende 2022 digital anzubieten. Zudem soll das sogenannte Registermodernisierungsgesetz helfen,

die Verwaltung digitaler zu machen – und die Bürger letztlich zu entlasten. Von ihnen hat der Staat ohnehin zahlreiche Informationen, ob in Finanz- und Standesämtern, bei den Sozialversicherungen oder Zulassungsbehörden. Jedoch wird dieser Umstand bisher offenbar nicht optimal genutzt. Dabei mahnte schon SPD-Altkanzler Gerhard Schröder, laufen müssen die Daten und nicht die Bürger. Terhaag ist optimistisch, dass dieses Ziel in den kommenden drei Jahren erreicht wird.



Datenstraße und Datenschutz

Und immer wieder: Vorbild Estland

Dr. Florian Hartleb, Politikwissenschaftler und Digitalisierungsexperte, lebt seit 2014 in Estland, hat den dortigen Digitalisierungsprozess begleitet und ist irritiert, dass ein weitentwickeltes Industrieland wie Deutschland in Sachen Digitalisierung eine Generation hinter den Staaten Nordeuropas - wie Schweden, Dänemark und eben Estland - zurückliegt. Während die Baltenrepublik nach ihrer Unabhängigkeit von der Sowjetunion im Jahr 1991 den Motor für eine rasante Entwicklung angeworfen und sich, angetrieben von der Euphorie über die erlangte Freiheit, zu einem modernen Staat entwickelt hat, gerät der Digitalisierungsmotor in Deutschland immer wieder ins Stocken. Laut Hartleb gibt es dafür zwei Gründe: Zum einen die Angst, mit der das Thema Digitalisierung hierzulande behaftet ist.

Zum anderen das Misstrauen gegenüber dem Staat. Gerade hier sei Estland Vorbild. Und das liegt offenbar daran, dass die „drei Vogel-Vaus“ Vereinfachung, Vernetzung und Vertrauen verwirklicht sind. Dafür wiederum gibt es zwei Grundlagen: die digitale Identität und die digitale Unterschrift. Seit den 1990er Jahren hat „E-Estonia“, wie sich das Land gerne selbst nennt, die Bürgerdienste ins Internet verlegt, nahezu alle Behördenangelegenheiten sind mit ein paar Klicks von zu Hause aus zu erledigen. Als Schlüssel zu den digitalen Möglichkeiten dient die Bürgerkarte, die gleichzeitig Ausweis, Führerschein, Versichertenkarte und mehr ist. Sehr viel funktioniert über das Smartphone. Der Zugang über das Smartphone ist deshalb enorm wichtig und hat dafür gesorgt, dass man in Estland seit 2005 über ihn wählen kann. Dazu hat jeder Bürger eine Identifikationsnummer, die

„Die Bürgerperspektive ist in der Digitalisierung entscheidend.“

man mit der Steuernummer verglichen kann. Um seine Identität zu bestätigen, muss sich jeder Este jährlich bei der Polizei identifizieren lassen. „Datensicherheit spielt in diesem Prozess eine wichtige Rolle, der Missbrauch wird mit strengen Sanktionen geahndet“, sagt Hartleb. Um die Digitalisierung in Deutschland voranzutreiben, soll dies nach der Auffassung des Politikwissenschaftlers aus den Kommunen heraus geschehen. „Die Bürgerperspektive ist in der Digitalisierung entscheidend“, sagt er. Deswegen müssten die Kommunen Lösungen selbst hervorbringen, indem sie Schritt für Schritt überlegen, welche E-Services man umsetzen kann und wo die Digitalisierung sinnvoll

ist. Auch Estland wartete nicht auf den „großen Plan“, so Hartleb.



Dr. Florian Hartleb,
Politikwissenschaftler
und Digitalisierungsexperte

Gemeinsam für ein Ziel schwärmen!

M4Energy eG

Die Energiegenossenschaft M4Energy

Die **M4Energy eG** versorgt als **Energiegenossenschaft** Kunden bundesweit mit Strom und Gas. Dabei bieten wir mehr als „nur“ Stabilität und Sicherheit für Ihre Energieversorgung. Bei uns menschtelt es. Genossenschaftliche Werte wie Kundenorientierung, Fairness, Nachhaltigkeit und Transparenz charakterisieren unser Handeln. Innovation und zukunftsorientierte Konzepte sind die Basis unseres gemeinsamen Erfolgs. Deshalb beschäftigen wir uns mit zusätzlichen Themen über die reine Energieversorgung hinaus:

Messstellenbetrieb als wMSB, SLP sowie RLM jeweils für die Medien Strom und Gas

Energieberatung Mittelstand in Kooperation mit dem TÜV Saar

LED-Solarleuchten mit höchstmöglicher Lichtleistung für autarke Beleuchtung von Außenbereichen ohne Netzanschluss

Ladeinfrastruktur und Elektromobilität

Betriebliches Gesundheitsmanagement
Baustromversorgung

Um die genossenschaftlichen Ziele zu verwirklichen, setzen wir auf eine **starke Gemeinschaft** von Einzelpersonen und Unternehmen. Hierbei ergeben sich interessante Netzwerke und Partnerschaften. Als Anteilseigner können Sie mit Ihrem Stimmrecht zudem die Entwicklung unserer Energiegenossenschaft aktiv mitbestimmen. Dabei sind wir uns immer unserer sozialen Verantwortung bewusst. Nicht Renditesteigerung, sondern der langfristige Nutzen bildet die Grundlage unseres Handelns.

Steckbrief

Gründung: 2010

Mitglieder: über 4.000

Büros: Dresden, Leipzig, Berlin

Leistungen:

- ✓ Energieversorgung mit Strom und Gas
- ✓ Energieberatung / Auditierung
- ✓ Messstellenbetrieb
- ✓ E-Mobilität / Ladeinfrastruktur
- ✓ Photovoltaik / Speicheranlagen
- ✓ Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)



Der Mittelstand verschenkt viel Geld bei den Energiekosten



Maik Junker

Mitbegründer und Vorstandsvorsitzender der M4Energy eG aus Dresden

Warum ist die Energieberatung so ein wichtiges Thema für Sie?

Als Energie verbrauchendes Unternehmen schaut man zuerst auf die Kostenstrukturen. Aber beim reinen Energiepreis gibt es wenig Handlungsspielraum. Das größte Einsparpotenzial besteht beim Verbrauch von Energie. Viele Unternehmen haben versteckte Energiefresser oder wissen gar nicht, wo möglicherweise Energie verschwendet wird.

Wie kann ich das rausfinden?

Zum Beispiel durch ein Energie-Audit. Wir als Genossenschaft bieten Mittelständlern aus Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe zusammen mit dem TÜV SAAR Energieberatungen an. Wir analysieren den energetischen Ist-Zustand vor Ort, identifizieren Einsparpotenziale

und erstellen einen Abschlussbericht mit ganz konkreten Handlungsempfehlungen. Wir begleiten Sie darüber hinaus bei der Umsetzung, beschaffen Fördermittel und übernehmen deren Beantragung sowie die Projektsteuerung.

Was bringt mir ein solches Energieaudit?

Erfahrungsgemäß finden wir in Unternehmen genug Potenzial, um die jährlichen Energiekosten um 15 bis 25 Prozent zu senken.

Nun kostet ein solches Audit sicher auch Geld.

Deshalb gibt es staatliche Förderprogramme. Als KMU können Sie bis zu 80 Prozent der Beratungsleistungen mit maximal 6.000 Euro gefördert bekommen.

www.m4energy.de/ebm



Petra Wagner
Geschäftsführerin
der OLALA
GmbH & Co. KG

Digitale Events

Wie sich Messebauer der neuen Situation stellen

Bis 2020 galt noch „Du bist, was du erlebst“. Dann kam Corona. Die Pandemie brachte das vorübergehende Aus für Live-Veranstaltungen, Festivals, Messen und Konferenzen. Ein ganzer Wirtschaftszweig ist weggebrochen. Die Pandemie fungiert seitdem wie ein Katalysator der digitalen Transformation. Veranstaltungen werden in Kombination mit Online-Plattformen und Content-Formaten durchgeführt oder gänzlich in den virtuellen Raum transferiert. Dabei benötigen unterschiedliche Events unterschiedliche Lösungen. Worauf es bei der Konzeptionierung einer digitalen Messe ankommt, darüber haben wir mit Petra Wagner, Geschäftsführerin einer Messebaufirma gesprochen.

Frau Wagner, wie hat sich Ihr Geschäftsfeld seit der Corona-Pandemie verändert?

Das Geschäft lief gut bis wir Anfang Februar 2020 die ersten Messeabsagen bekamen. Das war für uns ein absoluter Schockzustand. Wir wussten nicht, was passieren würde und was wir tun sollten. Wir hatten vorher 90 Prozent unseres Umsatzes über den Messebau erwirtschaftet und

so gab es im Endeffekt nur zwei Möglichkeiten: aufgeben oder Chancen erkennen und nutzen. Wir haben dann im Team Brainstorming betrieben, um herauszufiltern, welche Kompetenzen und Stärken wir besitzen. Der logische Schritt nach unserer jahrelangen Erfahrung im Messebau war, das Geschäftsfeld digitale Messen und 3D-Projektierung weiter zu verfolgen. Genau in dieser Zeit haben wir in Thüringen einen Partner mit einer vorhandenen 3D-Plattform gefunden und sind mit ihm eine Kooperation eingegangen. Kurz darauf kamen bereits erste Anfragen. Es war plötzlich wie in einem leeren Raum, in dem jeder etwas Neues sucht. Unsere Kunden mussten unsere neuen Angebote kennenlernen und wir die neuen Bedürfnisse der Kunden erfassen. Digitale 3D-Produkte, Showrooms, Schulungen und digitale Klassenzimmer wurden plötzlich nachgefragt.

Sie haben dann das Projekt „Wandlung in die digitale Welt“ entwickelt. Was kann man sich darunter vorstellen?

Viele Kunden, die an digitalen Messen teilgenommen haben, waren eher enttäuscht, weil die Messen nicht virtuell,

sondern eher interaktiv über eine Internetseite funktionierten. Für unsere Kunden ist es jedoch wichtig, dass die Messe dreidimensional erlebbar ist.

Mit unserem Projekt „Wandlung in die digitale Welt“ transformieren wir die physische in die virtuelle Welt. Wir machen Produkte, Dienstleistungen und auch Immobilien lebendig und dreidimensional erlebbar, indem wir sie visualisieren und mit Transaktionspunkten versehen.

Wir können beispielsweise einen Schalter in Einzelteile zerlegen, indem wir aus der zweidimensionalen Zeichnung eine sogenannte dreidimensionale Explosionsansicht erstellen. Der Schalter kann bewegt und gedreht werden und Sie können sozusagen in das Produkt hineingehen.

So ähnlich funktionieren auch unsere Messen. Mit dem CMS-Typo3-System haben wir eine Erweiterung entwickelt, durch die man den eigenen Messestand interaktiv erlebbar machen kann. Damit können wir unseren Kunden das Gefühl eines echten Events geben. Bestimmte Dinge können trotzdem zweidimensional stattfinden, zum Beispiel Chatrooms.

Wie ist die Resonanz auf das Projekt?

Nach anfänglichem Zögern ist das Interesse der Kunden mittlerweile groß. Zukünftig sehe ich es als Ergänzung zu dem, was wir bisher tun.

Was macht Ihrer Meinung nach eine gute digitale Messe aus? Was muss bei der Planung bedacht werden?

So wie ich eine Präsenzveranstaltung plane, so muss ich auch mein digitales Event planen. Hilfreich ist es, bei der Erstellung einer 3D-Messe die physische Messe im Kopf zu haben und diese auf die digitale Ausführung zu übertragen. Ganz wichtig ist es, im Vorfeld mit den Kunden zu sprechen, Teilnehmer zu finden, Neukunden zu akquirieren und neue Märkte zu erschließen. Denn bei einer digitalen Messe fehlt es im Vergleich zu einer physischen Messe an Zufallskunden. Eine gute Plattform zeichnet sich zudem durch eine gute und logische Nutzerführung sowie eine gute Ton- und Bildqualität aus.

Was spricht für digitale Messen und was dagegen?

Auch wenn man anfangs mehr investieren muss, sind digitale Events auf längere Sicht gesehen kostengünstiger als

physische Veranstaltungen. Mitarbeiter können sich vom Arbeitsplatz aus um die Kunden kümmern, das Produkt kann im Rahmen einer Hausmesse und in einem eigenen Showroom

rund um die Uhr präsentiert werden und der Messestand kann anschließend flexibel umgestaltet werden. Die Grenzen der digitalen Darstellung liegen jedoch in der mangelnden Ansprache

der verschiedenen Sinne, wie Riechen, Fühlen, Tasten und Schmecken, weshalb reine Verbrauchermessen schwer digital umzusetzen sind. Aus diesem Grunde wird meiner Meinung nach, die Virtuali-

tät niemals die persönliche Begegnung der Menschen und Geschäftsabschlüsse ersetzen können.

Das Interview mit Petra Wagner führte Ekaterina Stefan.



3D-Produktdarstellung eines Reglers



Interaktiver virtueller Messestand mit Funktionalitäten

 A graphic illustration for a social media marketing advertisement. It shows hands using various devices like a laptop, tablet, and smartphone, overlaid with a network of icons and a world map. A pink speech bubble contains promotional text.

Wir arbeiten gemeinsam mit Ihnen an der richtigen Strategie für Ihren Erfolg in den sozialen Netzwerken.

Machen Sie den kostenlosen Quick-Check! Wir prüfen Ihre Social-Media-Kanäle und zeigen mögliches Optimierungspotenzial auf. Melden Sie sich dafür einfach bei uns via E-Mail oder Telefon!

SOCIAL MEDIA: Wenn, dann richtig!

Werbebrief war gestern! Das mediale Nutzerverhalten hat sich mit der Digitalisierung drastisch verändert. Unternehmer stehen vor der Herausforderung, im „Social-Media-Dschungel“ Fuß zu fassen, herauszustechen und erfolgreich zu sein.



Analysieren.
Beraten.
Gestalten.

ABG Marketing GmbH
Wiener Str. 98 | 01219 Dresden
www.abg-marketing.de



Melanie Rausch
Social Media Consultant
T +49 351 437 55 - 812
M rausch@abg-partner.de

Wie funktioniert der digitale Unterricht?

Homeschooling und Wechselunterricht prägen seit über einem Jahr den Schulalltag. Seitdem bestimmen Erfolge und Misserfolge beim digitalen Lernen den öffentlichen Diskurs.

Dass hier neue Konzepte gefragt sind, war Judith Richter, Geschäftsinhaberin der Chemnitzer BIP Berufsfachschule für Pflegeberufe und Sozialwesen, schnell klar. Gemeinsam mit dem Chemnitzer Software-Unternehmen Chemmedia entwickelten sie und ihr Team den BIP Online Campus, der im Januar startete.

Der Industrieverein sprach mit Judith Richter über digitale Schule und die damit verbundenen Herausforderungen, Chancen und Risiken.

Frau Richter, Ihre Schüler nutzen als Homeschooling-System nicht die von der sächsischen Landesregierung angebotene Plattform LernSax. Warum nicht und was bieten Sie ihnen stattdessen an?

Die Plattform LernSax ist nur für staatliche Schulen kostenfrei nutzbar. Schulen in freier Trägerschaft zahlen eine Gebühr. Zudem galt die Plattform zu Beginn des Lockdowns schnell als überlastet und instabil sowie unübersichtlich und wenig intuitiv bedienbar.

Digitales Lernen muss aber Spaß machen und unkompliziert funktionieren, ganz besonders in dieser Krisensituation. Wir haben uns deshalb für Knowledgeworker Share der Chemmedia entschieden. Nachdem mir Firmenchef Lars Faßmann die Software

erklärt hatte, war schnell klar, dass wir damit unsere Vorstellungen von digitalem Lernen in die Realität umsetzen können.

Welche Vorteile bietet diese Plattform für Sie?

Sie vereint für uns die wichtigsten Komponenten des digitalen Lernens. Zum einen können Lerninhalte, Neuigkeiten und Belehrungen vermittelt werden. Zum anderen ermöglicht sie den direkten Zugang zum virtuellen Klassenzimmer, wo Schüler und Lehrer in der Klasse oder individuell miteinander kommunizieren und Dokumente austauschen können. Lehrer können zudem Termine zur Bearbeitung von Aufgaben einstellen und Lesebestätigungen anfordern.

Das System ist wie eine Social-Media-Plattform aufgebaut und somit intuitiv bedienbar. Das Lernen ist leicht zugänglich und macht Spaß. Ganz wichtig ist natürlich auch die Konformität mit dem Datenschutz - es werden deutsche Server genutzt.

In einem nächsten Schritt wollen wir dann interaktive Lerninhalte einarbeiten und über die Plattform ausliefern, somit können auch ganz individuelle Lernpläne für Schüler bereitgestellt werden. Wir können sogar die Zusammenarbeit mit den praktischen Ausbildungsbetrieben darüber abbilden und unseren Schülern zukünftig auch Zusatzkurse mit Zertifikatsabschluss anbieten. Das Potenzial ist enorm. Die Tatsache, dass unsere Ansprechpartner vor Ort in Chemnitz sind, empfinde ich als zusätzlichen Vorteil.



Wie kommen die Lehrer mit der Software zurecht?

Bei 25 Kollegen gibt es natürlich Unterschiede. Einige haben großes Interesse an digitaler Unterrichtsgestaltung, anderen liegt das weniger. Alle Kollegen haben das neue System aber mit Spannung und Freude erwartet und wirklich jeder kann es leicht bedienen und mit Informationen füllen. Alle kommen sehr gut zurecht - sogar Lehrer in Rente, die noch einige Unterrichtsstunden halten, haben das System verstanden und legen nun vom heimischen Wohnzimmer aus ihre Onlinesessions und dazugehörigen Lernaufgaben an.

Wie sieht ein typischer digitaler Unterrichtstag bei Ihnen aus?

Der Schüler schaut täglich kurz vor 8 Uhr ins System. Er sieht dort den Tagesablauf, der meistens auch schon einige Tage vorher eingestellt wurde. Pädagogisch legt jeder Kollege selbst die Verteilung von Lernaufgaben und virtuellem Klassenzimmer fest. Das erhöht die Flexibilität und auch die methodische Abwechslung für den Schüler.

Der Unterrichtstag besteht dann in der Regel aus einer Session im virtuellen Klassenzimmer, dazugehörigen Lernaufgaben und gegebenenfalls Aufgaben zur Abgabe. Dazwischen kann ich über den Chat jederzeit meinen Lehrer und meine Klassenkameraden kontaktieren und Fragen stellen. Häufig haben die Schüler auch Gruppenarbeit. Dafür werden zusätzliche virtuelle Sessions angelegt.



Welche Herausforderungen bringt die Digitalisierung im Ausbildungsbereich mit sich? Wo benötigen Sie Unterstützung?

Aus meiner Sicht gibt es zwei wesentliche Herausforderungen. Das sind zum einen die technischen Anforderungen. Durch die Fördermittel zur Digitalisierung von Schulen haben wir in eine stabile WLAN-Ausstattung, interaktive Tafeln und Endgeräte für Schüler investiert. Leider kann darüber keine Software zur eigentlichen Anwendung und Nutzung der Technik angeschafft werden. Dort muss nachgebessert werden.

Das größere Problem ist aber das fehlende Knowhow bei der Umsetzung medienpädagogische Konzepte. Zudem braucht es Personal, um die Kollegen und Schüler im Umgang mit der Technik zu beraten und anzuleiten und die Geräte zu warten.

Ist die derzeitige Situation für die digitale Schule eine Chance oder eher ein Risiko?

Ganz klar überwiegen die Chancen. Wenn wir jetzt die richtigen Schlüsse ziehen und die positiven Erfahrungen in die Zeit nach der Corona-Pandemie mitnehmen, werden wir gute hybride Lernkonzepte umsetzen können.

Das Digitale kann die Präsenzform bereichern und unterstützen. Außerdem können Lerninhalte ortsunabhängig absolviert werden. Schüler - gerade in der Berufsausbildung - können zusätzliche Inhalte, Wiederholungen oder Zusatzqualifikationen ganz unkompliziert ablegen. Das ist auch eine Chance für Unternehmen,

Azubis zu gewinnen und ihnen moderne Lernbedingungen zu bieten. Auch das flexible Arbeiten für Lehrer und Dozenten kann sich fortentwickeln. Der Lehrer kann von zu Hause agieren, Schule kann zielgruppenspezifischer und auch individueller auf den Lerner zugeschnitten stattfinden. Das ersetzt nicht den Präsenzunterricht, der für die sozialen Strukturen und Gemeinschaftserlebnisse wichtig ist. Aber digitale Strukturen können dieses Lernerlebnis deutlich verbessern. Wichtig aber ist, dass alle Schüler, eigentlich sogar vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung, gleichberechtigte Bedingungen und guten Zugang zu digitaler Bildung haben müssen. Die Politik muss dafür die Rahmenbedingungen setzen und jedem Schüler einen gleichberechtigten Zugang zum digitalen Lernen ermöglichen. Endgeräte, stabiles Internet bis in die letzte Ecke, Softwareanwendungen und natürlich Beratung und Unterstützung in Form von personeller Ressource – wenn das gut refinanziert wird, haben die Schulen alle Chancen der Welt, das digitale Lernen in ihren Lernprozess zu integrieren.

Der Blick darf nicht immer darauf gerichtet sein, was nicht geht, sondern was geht und wie es noch verbessert werden kann. Zudem muss es die Pflicht und das berufliche Selbstverständnis jedes Schulleiters und jedes Lehrers sein, die dann hoffentlich guten Rahmenbedingungen mit Leben zu erfüllen.

Das Interview mit Judith Richter führte Ekaterina Stefan.

ÜBER KNOWLEDGEWORKER

Knowledgeworker vereint unterschiedliche Software-Lösungen aus den Bereichen E-Learning, Wissenstransfer, Kommunikation und Gamification.

Der BIP Online Campus setzt dabei auf die Lösung „Knowledgeworker Share“, ein Online-Lernmanagement-System zum zielgruppenspezifischen Verteilen von Wissen. Die Nutzung der Software ist dabei jedoch nicht nur für Schulen oder Bildungseinrichtungen geeignet - auch für Unternehmen steckt hier ein großes Potenzial.

So können z. B. Mitarbeiterschulungen digital und flexibel stattfinden. Die Mitarbeiter bestimmen selbst, wann für sie der beste Zeitpunkt des Lernens ist - ein nicht unwichtiger Faktor hinsichtlich des Erfolgs der eigenen Fortbildung.

Selbst die komplette Einarbeitung von neuen Mitarbeitern lässt sich komplett über die Plattform abbilden. Dem Nutzer werden automatisch genau die Informationen und Wissensangebote über einen definierten Zeitraum zugewiesen, die für ihn relevant sind. Das macht den Einstieg für neue Mitarbeiter natürlich um sehr vieles einfacher, da er von Anfang an zielgerichtet angeleitet wird.

Unternehmen profitieren davon, dass die Zeit nur einmal investiert werden muss und erstellte Inhalte immer wieder verwendet werden können.



Social Media für Industrieunternehmen

Ein Workshop des Industrievereins
und der ABG Marketing GmbH

Anfang März boten der Industrieverein und die Dresdner ABG Marketing GmbH gemeinsam einen Workshop zum Thema "Social Media für Industrieunternehmen" an. Die Teilnehmer erhielten einen Überblick über die drei wesentlichen Social-Media-Plattformen LinkedIn, Facebook und Instagram und erfuhren, welche Kanäle sich für welche Zielgruppen und Ziele eignen, welche Besonderheiten es gibt und wie sich die Social-Media-Aktivitäten in die Gesamtstrategie des Unternehmens einbinden lassen.

Darüber hinaus gab es Basiswissen und Tipps, um Industrieunternehmen in den sozialen Netzwerken professionell und zielführend zu positionieren.

Achtung: Am 26. Mai 2021 findet 10 Uhr für Mitglieder des Industrievereins, die sich gern intensiver mit dem Thema befassen wollen, ein vertiefender Workshop mit der ABG Marketing GmbH statt. Die Plätze sind begrenzt, Anmeldungen sind über die Geschäftsstelle des Industrievereins möglich.



PROBLEME LÖSEN. PROZESSE VERMEIDEN.

SFSK.

SCHMITT | SITTIG
FENGLER | KOCH
RECHTSANWÄLTE | WIRTSCHAFTSPRÜFER | STEUERBERATER



www.sfsk-law.de



Chancen von Social Media für Industrieunternehmen

*Ein Gastbeitrag von
Ilka Stiegler, Geschäftsführerin
der ABG Marketing GmbH*

Eine Frage, die sich derzeit wohl viele Verantwortliche in Industrieunternehmen stellen: „Brauche ich Social Media für meine Firma wirklich?“ Kurz und knapp die Antwort: JA. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, ist Social Media auch für Industrieunternehmen heute unverzichtbar. Die mobile Nutzung des Internets, die stetige Weiterentwicklung von Smartphones und diverse Apps haben unser Medienverhalten drastisch verändert. Auch die Corona-Krise trägt erheblich dazu bei, dass in allen Bereichen der Gesellschaft Social Media und andere digitale Informationsquellen verstärkt genutzt werden.

Da soziale Plattformen auch in den nächsten Jahren ein entscheidender Wettbewerbsfaktor sein werden, sollten sich Industrieunternehmen diese Chance nicht entgehen lassen. Der Einsatz von Social Media kann der schnelleren und effizienteren Kommunikation dienen. Zudem können so neue Zielgruppen

erreicht und Fachkräfte, Kunden sowie Geschäftspartner gewonnen werden.

Über die sozialen Kanäle ist es auch möglich, seine Bekanntheit zu steigern, ein Image aufzubauen, gezielt Dienstleistungen oder Produkte zu positionieren sowie Traffic auf die Webseite ziehen.

Es bringt nichts, aus welchen Gründen auch immer, nicht auf den Zug in Richtung „Kommunikation der Zukunft“ aufzuspringen. Er ist auch noch nicht abgefahren, es ist längst nicht zu spät! Letztendlich besteht die Herausforderung hauptsächlich darin, einen Perspektivwechsel zuzulassen und sich gegenüber Trends und Innovationen zu öffnen. Außerdem sollten sich Entscheiderinnen und Entscheider von der täglichen Informationsflut und permanenten Updates zum Thema Social Media nicht abschrecken lassen. Es gilt stattdessen, die Ruhe zu bewahren und die für sein Unternehmen passenden Kanäle herauszufiltern. Natürlich muss ein Industrieunternehmen nicht auf allen Kanälen aktiv sein.

Bei 261 Plattformen in Deutschland wäre der Aufwand völlig überdimensioniert und auch überhaupt nicht nötig. Stattdessen sollte die Firma die passenden sozialen Netzwerke ganz gezielt nach Branche, Ausrichtung der Produkte und Dienstleistungen, nach den eigenen Zielen sowie nach der jeweiligen Zielgruppe auswählen. Ein Baumaschinenhersteller wird seine Strategie beispielsweise nicht auf die Gaming-Plattform „World of Warcraft“ ausrichten – ein Hersteller leistungsfähiger Computerhardware hingegen schon eher. Deshalb ist die Auswahl der passenden Kanäle wichtig und sollte besonders sorgfältig erfolgen. Entscheidend sind hier natürlich auch die eigenen Kapazitäten – im Zweifel sollte man sich lieber auf ein oder zwei Kanäle konzentrieren und diese dafür stringent ausbauen.

Es muss gesagt werden, dass Social Media mehr Arbeit bedeutet als nur ein Klick, ein Like oder ein Upload eines Postings. Doch das Thema aufgrund von Zeit- oder Ressourcenmangel gar nicht erst anzugehen, ist heute meist keine Option mehr. Eingebunden in die Gesamtstrategie eröffnet Social Media einfach zu große Chancen, die man für sein Unternehmen unbedingt nutzen sollte.

Wichtige Plattformen und ihr Nutzen für Industrieunternehmen

Facebook

- 1,9 Mrd. Nutzer und damit das größte Netzwerk weltweit
- kostengünstiges Marketingtool
- einfache Möglichkeit zur Markenpositionierung über Postings und Anzeigen
- bietet informative Statistiken und genaue Messbarkeit
- unkomplizierte und schnelle Konversation mit Bestands- und Neukunden
- vornehmlich ältere Zielgruppen

Instagram

- bereits 25 Millionen Unternehmen nutzen die Plattform
- Markenbekanntheit durch bildbasierten Content schaffen
- große Auswahl an multimedialen Möglichkeiten
- Netzwerk mit der höchsten Interaktionsrate
- starke Plattform für die Arbeitgebermarke
- vornehmlich junge Zielgruppe

LinkedIn

- internationales Netzwerk für berufliche Kontakte mit über 660 Millionen Nutzern
- einfache und schnelle Kontaktaufnahme möglich - Chance für vertriebsunterstützenden Netzwerkaufbau
- direkter Draht zu Entscheidern – 80 Prozent aller LinkedIn-Mitglieder sind Führungskräfte
- Fachkräftesuche möglich
- kostenlose Präsenzmöglichkeit für Unternehmen



Datenschutz –

das große Hemmnis für einen Digitalisierungsruck

*Von Dr. Florian Hartleb,
Politikwissenschaftler und -berater
Hanse Advice Tallinn/Estland*

Ein Mitarbeiter in einem Landratsamt in Baden-Württemberg drückte in einer Diskussion mit dem Autor im November 2020 seinen Frust aus, als der Autor über Möglichkeiten und Chancen der Online-Verwaltung referierte. Aus ihm platzte es förmlich heraus. Es gehe doch alleine darum, den gordischen

Knoten der Verhinderung endlich zu zerschlagen. Sonst gebe es keinen Fortschritt, und wir diskutieren in 10, 20 Jahren immer noch die gleichen Fragen, die wir bereits seit 10, 20 Jahren diskutieren. Hunderte Mal wurde die digitale Verwaltung versprochen, aber durch die Datenschutzbehörden einkassiert. Es sei zum Verzweifeln, wenn

sämtliche Lösungen unter Verweis auf den Datenschutz im Papierkorb verschwinden. Die öffentliche Verwaltung macht einfach so weiter als wäre nichts geschehen. Dabei sei die Veränderung der Ausbildung, Berufe, Geschäftsmodelle und Kommunikationswege überall mit den Händen zu greifen. In der Tat gibt es rund 2.500

Verwaltungsleistungen in Deutschland. Etwa 400 Millionen Stunden verbringen die Deutschen jedes Jahr mit Behördenangelegenheiten. Dennoch stockt es. Die Lokomotive öffentlicher Dienst, von der Alfred Tacke, damals Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) im Jahr 2001 sprach, steckt noch am

Abfahrtsbahnhof fest. Tacke setzte seine Hoffnungen in das Infahrtskommen der digitalen Unterschrift, die es seit 1998 gesetzlich gibt. Offenbar aber steht die Ampel noch auf Rot, die Lokomotive verrostet. Der Status Quo der Verwaltungsdigitalisierung in Deutschland ist höchst unbefriedigend. Andere Länder sind hier viel weiter, gerade Nordeuropa, insbesondere Estland. Das kleine Land hat den digitalen Staat verwirklicht.

Mit einer flächendeckend funktionierenden digitalen Infrastruktur für öffentliche Dienstleistungen wäre Deutschland viel besser durch die Coronakrise gekommen.

Die Coronakrise, ein Dauer Alptraum, hat die Defizite der Verwaltungsdigitalisierung in Deutschland schonungslos offengelegt. Die Kontaktverfolgung funktionierte mit traditionellen Mitteln. Man griff zu Stift, Papier und Fax. Während der Coronakrise standen die Gesundheitsämter im Kreuzfeuer der Kritik. Weit fataler für unsere Jugend: Im Bildungssektor war Digitalisierung vor Corona ein Fremdwort, ein Szenario für den digitalen Unterricht existierte nicht. Und in der Verwaltung gab es kein funktionierendes E-Government-System, das es ermöglicht hätte, die Dienstleistungen während des

Corona-Lockdowns weiter voll anzubieten. Stattdessen wurde das Angebot der meisten öffentlichen Dienstleistungen de-facto eingestellt, beispielsweise in den Berliner Bürgerämtern. Ein digitales Meldesystem wurde bereits 2016 vom Bundestag verabschiedet. Das Ziel des Netzwerkes Digitalisierung ist es, Deutschland zum Vorreiter zu machen und damit die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts nachhaltig zu stärken. Doch davon ist meilenweit entfernt. Nach wie vor heißt es, der Staat will jetzt digital werden. Ein Plan dafür ist ein neues Gesetz, welches das Bundeskabinett im November 2020

mit dem Titel „Registermodernisierung“ beschlossen hat: Konkret soll es den Behörden ein ‚registerübergreifendes Identitätsmanagement mit einem eindeutigen und veränderungsfesten Ordnungsmerkmal (Identifikationsnummer)‘ ermöglichen. Doch der Datenschutz macht einmal mehr die Umsetzung schwierig. Ein Kommentar merkt kritisch an, dass es in Deutschland drei heilige Kühe gebe: einst die D-Mark und die Fußballnationalmannschaft. Als letzte heilige Kuh hält sich bis zum heutigen Tag der Datenschutz.

Alles aus einer Hand.

Weil geschäftliche und private Vermögensfragen eng verzahnt sind.



Die Verflechtung von Unternehmensführung, Kapital und Familie erfordert eine ganzheitliche Betrachtung der unternehmerischen und privaten Seite. Sie ist die Voraussetzung für die bedarfsgerechte Allokation aller Vermögensbestandteile eines Unternehmers. Und zwar in jeder Phase Ihres Unternehmens.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Commerzbank AG
Markt 4 · 09111 Chemnitz

Nico Richter
Leiter Wealth Management

Telefon: 0371 3689-200
Nico.Richter@Commerzbank.com

Dirk Wetzig
Leiter Unternehmernkundenberatung

Telefon: 0371 3689-300
Dirk.Wetzig@Commerzbank.com

COMMERZBANK

Die Bank an Ihrer Seite



Terrot GmbH

Terrot ist ein Unternehmen, das sich auf die Entwicklung und Produktion von Hochleistungs-Rundstrickmaschinen spezialisiert hat. Jede sechste weltweit produzierte Rundstrickmaschine kommt aus dem Hause Terrot.

Das Typenprogramm beinhaltet unter anderem mechanisch und elektronisch gesteuerte Single- und Double Jersey-Rundstrickmaschinen mit einem großen Spektrum verschiedener Feinheiten und Durchmesser. Anwendung finden die Gestricke beispielsweise im Bereich der modischen Ober- und Unterbekleidung sowie in der funktionellen Sport- und Freizeitbekleidung. Hinzu kommen Hightech-Textilien sowie Beschichtungsträger und Autohimmel ganzer Baureihen.

Das Unternehmen kann mittlerweile



Auf diesem Foto, das 2016 bei Terrot in Chemnitz entstand, wird an einer Großrundstrickmaschine, die für den Export bestimmt ist, gerade die Fadenführung montiert.

auf eine 140-jährige Geschichte zurückblicken. 1862 wurde das Strickmaschinenbau-Unternehmen aus der Taufe gehoben. In jenem Jahr gründete Charles Terrot zusammen mit dem Kaufmann Wilhelm Stücklen die Terrot-Werke, die kurze Zeit später nach Bad Cannstatt umzogen. 1903 übernahmen nach dem Tod von Charles Terrot die Söhne Karl und Ernst das Unternehmen.

Der wohl schwärzeste Tag des Unternehmens war der 20. Oktober im Jahr 1944, als während des Zweiten Weltkrieges die Terrot-Werke vernichtet wurden. 1946 begann der Wiederaufbau.

Als das Unternehmen 1993 die Produktion des ehemaligen Chemnitzer

Strickmaschinenbauers übernahm, wurde der Grundstein für die Verbindung nach Chemnitz gelegt.

2006 wurde Terrot dann in Chemnitz neu gegründet und verlegte seinen Geschäftssitz von Stuttgart nach Sachsen. Die Fertigung von Terrot-Maschinen erfolgt seitdem ausschließlich in Chemnitz.

Rund 180 Mitarbeiter sind für den Strickmaschinenhersteller tätig. Getreu dem Unternehmensleitsatz „experience makes the difference“ hat sich das Industrieunternehmen das Ziel gesetzt, aktuelle Markttrends in Forschung und Entwicklung aufzugreifen und diese in Form von innovativen Produkten umzusetzen.

3

FRAGEN AN:



Dirk Lange

ist seit Januar 2020 Geschäftsführer der Terrot GmbH.

Was sind im Moment Ihre größten beruflichen Herausforderungen - auch im Hinblick auf die aktuelle Situation?

Die Firma Terrot befindet sich im Moment stark im Umbruch. Einerseits sind wir gezwungen, unseren gesamten Betrieb mit unserer Belegschaft an die Corona-Situation anzupassen. Andererseits müssen wir auch auf die Krise in der Textilindustrie reagieren. Um am Ende gestärkt aus dieser Situation hervorzugehen, versuchen wir, diese Zeit zu nutzen und neue Impulse zu setzen. Wir sehen es als ganz große Herausforderung und Chance, künftig nicht nur als Maschinenproduzent, sondern auch als Dienstleister für unsere Kunden zu agieren. Dazu nutzen wir die Möglichkeiten der Digitalisierung und

implementieren verschiedene Arten von Software, um damit den Fachkräftemangel - der mittlerweile weltweit in der Textilbranche herrscht - etwas zu kompensieren.

Was tun Sie in Ihrer Freizeit?

In meiner Freizeit habe ich den Garten wieder für mich entdeckt. Das tut mir ganz gut. Außerdem macht es mir viel Spaß, Zeit mit unserem Hund zu verbringen. Durch meine Frau habe ich im Übrigen eine enge Beziehung nach Georgien und wir nutzen einen Teil unserer Freizeit, etwas für dieses Land zu tun. Beispielsweise vermitteln wir Kontakte, unter anderem in die Textilindustrie, und betreiben vor Ort gemeinsam mit unserer Verwandtschaft ein kleines Reiseunternehmen.

Wo liegt Ihre Heimat und wie fühlen Sie sich mit dieser Region verbunden?

Meine Heimat ist Chemnitz und obwohl ich beruflich schon an vielen verschiedenen Orten in ganz Deutschland und darüber hinaus tätig war, bin ich immer in Chemnitz geblieben und möchte es auch bleiben.

Durch Energieeffizienz zur Zukunftsfähigkeit

Uniper ist ein internationales Energieunternehmen mit rund 12.000 Mitarbeitern in mehr als 40 Ländern. Das Unternehmen plant, in der europäischen Stromerzeugung bis 2035 CO₂-neutral zu werden. Aus diesem Grund baut Uniper sein Portfolio derzeit radikal um: in Richtung Gas, Wasserstoff und erneuerbarer Energien. Mit rund 35 Gigawatt installierter Kapazität gehört Uniper zu den größten Stromerzeugern weltweit. Unipers Kernaktivitäten umfassen sowohl die Stromerzeugung in Europa und Russland als auch den globalen Energiehandel, sowie ein breites Gasportfolio, das Uniper zu einem der führenden Gasunternehmen in Europa macht. Uniper setzte 2020 ein Gas-Volumen von mehr als 220 Milliarden Kubikmeter um. Das Unternehmen ist zudem ein verlässlicher Partner für Kommunen, Stadtwerke und Industrieunternehmen bei der Planung und Umsetzung von innovativen, CO₂-mindernden Lösungen auf ihrem Weg zur Dekarbonisierung ihrer Aktivitäten.

Uniper

aktiver Partner der Energiewende

Mit der Unternehmensstrategie Empower Energy Evolution stellt Uniper eine sichere und gleichzeitig klimafreundliche Energieversorgung in den Fokus. Hierfür werden sowohl die eigenen CO₂-Emissionen reduziert, als auch die Kunden mit klimafreundlichen Energielösungen und -produkten versorgt. Dank der modernen und flexiblen Energieerzeugungsanlagen, eines großen Gasgeschäfts und der entsprechenden Infrastruktur ist Uniper in der Lage, die Dekarbonisierung zu beschleunigen und die Kunden bei der eigenen Transformation hin zur CO₂-Neutralität zu unterstützen.

Als Pionier im Bereich Wasserstoff ist Uniper weltweit entlang der kompletten Wertschöpfungskette tätig und realisiert Projekte, um Wasserstoff als tragende Säule der Energieversorgung nutzbar zu machen.

Das Unternehmen hat seinen Sitz in Düsseldorf und ist derzeit das drittgrößte börsennotierte deutsche Energieversorgungsunternehmen. Zusammen mit ihrem Hauptaktionär Fortum ist Uniper außerdem der drittgrößte Erzeuger CO₂-freier Energie in Europa. Uniper ist seit September 2016 börsennotiert und gehört dem MDAX und MSCI Deutschland an.



Torsten Remus



Ralf Engelmeier



Stephan Iburg

3

FRAGEN
AN:

Wo liegt Ihre Heimat und wie fühlen Sie sich mit dieser Region verbunden?

Ich bin in Wechselburg im Muldental aufgewachsen, meine Heimat ist für mich allerdings Chemnitz. Ich kam nach der 8. Klasse hierher. Seither habe ich alle wichtigen Stationen in Chemnitz erlebt: die politische Wende, mein Abitur, Studium, berufliche Laufbahn und die Geburt meiner Kinder. Aber auch das Umland ist mir wichtig: Wenn ich den Kopf frei bekommen möchte, zieht es mich noch immer für eine kleine Wanderung dorthin. Auch wenn ich eine Zeit in London studierte oder liebend gern nach Frankreich reise, ist es nirgends so schön wie daheim.

Was sind im Moment, auch in Hinblick auf die aktuelle Situation, Ihre größten beruflichen Herausforderungen?

Als ich mich bereit erklärte, als Oberbürgermeister zu kandidieren, war Covid kein Thema. Heute bestimmt es alles. Ich habe täglich damit zu tun. Auch wenn das Land Sachsen die meisten Vorgaben macht, müssen wir hier vor Ort alles umsetzen. Egal ob Corona-Hotline, Nachverfolgung oder Impfzentren-Standorte. Überall sind wir als Stadt involviert. Nur das Impfen und Testen selbst übernimmt das DRK. Die Pandemie zu

Sven Schulze

Am 11. Oktober 2020 wurde Sven Schulze zum neuen Oberbürgermeister der Stadt Chemnitz gewählt. Seit Anfang dieses Jahres ist er Mitglied im Industrieverein.

überwinden, mit allen Mitteln die wir vor Ort haben und dabei Geschäfte, Gastronomie und Vereine nicht sterben zu lassen, ist aktuell die größte Herausforderung.

Die zweite große Herausforderung ist die Kulturhauptstadt 2025. Eine wunderbare Chance für Chemnitz. Gefühlt hat ganz Chemnitz gejubelt, als wir den Titel erhielten. Die Arbeit fängt aber erst jetzt an. Es gibt zwar viele Ideen, aber fast alles ist noch vage. Wir müssen alle nötigen Strukturen schaffen, Gebäude und Plätze vorbereiten, Fördermittel akquirieren, Veranstaltungen planen und das Wichtigste von allem: Wir müssen die Chemnitzerinnen und Chemnitzer auf dem Weg mitnehmen. Denn es ist ihre Kulturhauptstadt. Ich möchte, dass für jede Person etwas dabei ist. Mindestens eine Sache über die man sagt, toll, dass das durch die Kulturhauptstadt hier möglich wurde.

Daneben gibt es hunderte Baustellen von der Stadtentwicklung, Kooperation mit der Technischen Universität, Fernverkehrsanbindung, Mobilitätskonzepte, Nachhaltigkeit, Digitalisierung der Verwaltung und viele weitere. Wir sind als Stadt gebunden an die finanziellen Mittel, die wir haben. Diese sind vor allem abhängig von unseren Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Darum habe ich meinen Schwerpunkt auf die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt gelegt. Ein Wirtschaftsbeirat wurde schon eingerichtet, mit Vertreterinnen und Vertretern aus verschiedenen Wirtschaftsbereichen. Die 15 Personen sollen mich mit ihrer Expertise nicht nur ehrenamtlich beraten, sondern sich auch selbst einbringen und Konzepte vorschlagen. Wir müssen als Stadt, und zwar gemeinsam mit dem Umland, neue zukunftsträchtige Unternehmen ansiedeln und bestehende Unternehmen fördern. Da hilft einer Verwaltung

der Blick von außen, aus der Wirtschaft, um zu erkennen, was man alles besser machen kann. Ich hoffe, so werden wir eine stabile, zukunftsfähige Industrie in Chemnitz etablieren, von der wir alle durch mehr gutbezahlte Arbeitsplätze und durch mehr Gewebesteuern profitieren. Dann können wir auch in Zukunft mehr Projekte in der Stadt umsetzen.

Was sind Ihre Freizeitaktivitäten?

Seit Jahren plane ich mir fest im Kalender Zeiten für Sport ein, zum Beispiel für Laufen oder etwas Fitness. Das sieht man mir vielleicht nicht an, aber durch die Planung schaffe ich es regelmäßig zu trainieren und ich genieße den Ausgleich zum Arbeitsalltag sehr. Aber ich bin auch gern Zuschauer v.a. beim Mannschaftsport oder der Leichtathletik. Außerdem habe ich drei Kinder und ich versuche natürlich, so gut es geht, meine freie Zeit ihnen zu widmen.



Im Dezember besuchte Industrievereins-Präsident Prof. Dr. Udo Bechtloff den neu gewählten Chemnitzer Oberbürgermeister, Sven Schulze.

Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die weitere Zusammenarbeit der Stadt Chemnitz und des Industrievereins. Dabei spielten Themen, wie die Maker Faire Sachsen, die der Industrieverein seit 2017 in Kooperation mit Kreatives Chemnitz veranstaltet, die Unterstützung der Stadt als Europäische Kulturhauptstadt 2025 und die Fernbahnanbindung eine wichtige Rolle.

3
FRAGEN
AN:



Martin Blaudeck

Notar Martin Blaudeck ist neues Mitglied im Industrieverein Sachsen 1828 e.V. Im Interview „3 Fragen an“ erfahren Sie mehr zu seiner Person.

Wo liegt Ihre Heimat und wie sind Sie mit dieser Region verbunden?

Ich bin gebürtiger Karl-Marx-Städter, in Chemnitz aufgewachsen und nach dem Studium in Leipzig wieder nach Chemnitz zurückgekommen. Von 2012 bis September 2019 war ich fast acht Jahre als Notar in Aue tätig – habe jedoch immer in Chemnitz gewohnt. Deshalb ist Sachsen und insbesondere die gesamte Region Chemnitz und Erzgebirge für mich Heimat. Ich verbinde mit der

Region meine Kindheitserinnerungen und auch das Aufwachsen meiner Kinder – kurzum den Ort, an dem ich mich am wohlsten fühle, der für mich der schönste Ort zum Leben und Arbeiten ist. Besonders, weil die Mentalität der Menschen – zurückhaltend, bodenständig, fleißig, liebevoll und herzlich – mir sehr gut gefällt – auch wenn wir als Region gerne eindringlicher und selbstbewusster unsere Positionen und Forderungen vertreten könnten und sollten.

Was sind im Moment, gerade im Hinblick auf die aktuelle Situation, Ihre größten beruflichen Herausforderungen?

Abgesehen von der Unsicherheit wie sich die gesamte Lage gesellschaftlich und

wirtschaftlich entwickelt, ist die größte Herausforderung die Fachkräftelage bezüglich der Mitarbeiter. Die Suche nach Notarfachangestellten gestaltet sich extrem schwierig. Ich habe daher derzeit vier Auszubildende und werde auch zukünftig verstärkt ausbilden und natürlich erhalten die Mitarbeiterinnen die bestmöglichen Qualifizierungen und Fortbildungen.

Was sind Ihre Freizeitaktivitäten?

Die (wenige) Freizeit verbringe ich mit meiner Familie und als Unterstützer des Basketballsports. Wir verpassen als Familie möglichst kein Spiel der Niners und ich engagiere mich für einzelne Projekte in diesem Bereich ehrenamtlich.

1991
-
2021



electronics – made in germany

Die IMM electronics GmbH ist seit 30 Jahren Ihr leistungsfähiger E²MS-Dienstleister mit ganzheitlicher Kundenbetreuung.

Von der Idee bis zum marktfähigen Produkt inklusive After-Sales-Service und Logistik.



2005 Großer Preis der Mittelstände
2011 Ehrenplakette
2012 Premier-Finalist
2018 Lebenswerk (Firmengründer)



imm-electronics.de

IMM electronics GmbH • Leipziger Straße 32 • 09648 Mittweida
tel 03727/6205-0 • mail info@imm-electronics.de



Wasserstoff-Straßenbahn

Das Chemnitzer Unternehmen HÖRMANN Vehicle Engineering entwickelt gemeinsam mit dem Leipziger Unternehmen HeiterBlick GmbH und dem Chemnitzer Unternehmen Flexiva Automation & Robotik eine einzigartige Innovation: Europas erste Wasserstoff-Brennstoffzellen-betriebene Straßenbahn.

Den Projektstartschuss erteilte das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur mit der Genehmigung des Förderzuschlags. Das Projekt wird im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie mit insgesamt 2,1 Millionen Euro durch das BMVI gefördert. Die Förderrichtlinie wird von der

NOW GmbH koordiniert und durch den Projektträger Jülich umgesetzt.

Der Prototyp der Wasserstoff-Brennstoffzellen-betriebenen Straßenbahn wird von Heiterblick in den kommenden vier Jahren vorgestellt. Der neuartige Antrieb macht städtischen Straßenbahnbetrieben neue Streckenerschließungen möglich – dort, wo aus ökologischen, städtebaulichen oder verkehrstechnischen Gründen Oberleitungen nur schwer oder gar nicht realisierbar sind.

Neue Stadtteile und Stadtrandgebiete können so deutlich einfacher erschlossen werden.

„Jede größere Stadt wird aufgrund der klimapolitischen Ziele der Bundesregierung in den nächsten Jahren gezwungen sein, neue Mobilitätslösungen zu finden. Dabei wird die bisherige Infrastruktur schnell an Kapazitätsgrenzen gelangen. Eine schnelle Bereitstellung umweltfreundlicher öffentlicher Verkehrsmittel erfordert ein Umdenken“, erklärt Volkmar Vogel, Vice President Business Development von HÖRMANN Vehicle Engineering.



Foto: HÖRMANN Vehicle Engineering



cideon engineering - die Möglichmacher.

Die Schiene ist das Rückgrat der Mobilität von morgen. Dafür braucht es Experten mit Erfahrung, die von der Konzeption über die Konstruktion bis zur Zulassung jede Perspektive kennen.

Profitieren Sie von unserer Erfahrung – bringen wir gemeinsam die Züge ins Rollen.



Seiwo Technik mit neuen Entwicklungen

Eine der aktuellen Entwicklungen der Seiwo Technik GmbH ist der protect.cube – eine technische Lösung, die in Unternehmen, Verwaltungen und öffentlichen Einrichtungen die

persönliche Kommunikation in virenfreier Umgebung ermöglicht. Die Anwendung ist beliebig skalierbar und auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse der Kunden anpassbar. Zur Produktfamilie gehört auch die protect.watch, eine Innovation, bei der mittels Künstlicher Intelligenz ermittelt wird, ob die Trägerin beziehungsweise der Träger der Uhr infiziert ist. Die Chemnitzer

Basketballerinnen der Chem-Cats testen die Uhr gerade auf Herz und Nieren.

Das Unternehmen Seiwo Technik, das Dr. Jan Wabst seit 2014 gemeinsam mit seiner Schwägerin führt, ist seit September 2020 Botschafter des Erzgebirges.

Die Firma hat sich in den vergangenen 30 Jahren zu einem erfahrenen und verlässlichen Partner für die Innen- und Außenpräsentation entwickelt. Der Museums- und der Vitrinenbau werden dabei genauso abgedeckt wie die Werbetechnik, der Bühnen- und der Kulissenbau.



Direct Cube Leipzig: In Leipzig ist ein protect.cube bereits in Betrieb.

WIR electronic entwickelt CO2-Messer

Der Spezialist für Kabelkonfektion hat mit dem enWIRo CO2.1 eine CO2-Ampel mit IoT-Anbindung entwickelt. Das akkubetriebene Gerät misst die CO2-Konzentration in Innenräumen, signalisiert über eine LED-Ampel den optimalen Lüftungszeitpunkt und speichert bei Bedarf die Messwerte drahtlos in einer Cloud zur späteren Nachweisführung. Es kann stationär oder ca. eine Woche lang mobil betrieben werden und eignet sich z.B. für den Einsatz in Klassenzimmern, Besprechungsräumen, Fitnessstudios, Gasträumen und allen anderen Räumen mit hoher Personendichte.

Das neue Produkt ist auf ein Treffen von Jens Rößler, Geschäftsführer der WIR electronic GmbH, und Conrad Koczielski, Elektroniker,

Entwickler und studierter Psychologe, auf der Maker Faire Sachsen 2017, einer der größten Tüftler und Bastlermessen in Sachsen, zurückzuführen. Die beiden begeisterten Maker und Bastler kamen am Messestand von Conrad Koczielski ins Fachsimpeln über Qualitäten verschiedener Kabel. „Brüder im Geiste“ bezeichnet Jens Rößler diese Verbindung und holte Conrad Koczielski 2018 als Entwickler in sein Unternehmen. Nebenher betreut Koczielski im Namen der MUGLER AG die „WaveServer AG“ am Europäischen Gymnasium in Waldenburg. Dort wird die enWIRo CO2-Ampel derzeit getestet.



Conrad Koczielski auf der Maker Faire Sachsen



iFD GmbH kooperiert mit DAMBACH Lagersysteme

DAMBACH
LAGERSYSTEME
Dynamic warehousing

Die Firmen iFD und DAMBACH Lagersysteme sind eine strategische Partnerschaft für Materialflusssysteme eingegangen. Durch die Zusammenarbeit werde die Umsetzung von leistungsstarken Materialflusssystemen mit integrierter Steuerung, Lagertechnik und Fördersystemen vereinfacht, so ein Sprecher der iFD. Paletten-Shuttle-Systeme und Elektrobodenbahn-Anlagen könnten dadurch künftig schneller und wirtschaftlicher realisiert werden. Kunden profitierten von dem

flexiblen Liefer- und Leistungsumfang beider Firmen – beginnend mit Komponenten der Förder- und Lagertechnik, über standardisierte Materialflusssysteme bis hin zur Anbindung an ERP-Systeme. Zusätzliche Leistungen, wie zum Beispiel die Simulation von Anlagenprozessen, unterstützen Generalunternehmer bei der Systemauswahl. Die beiden weiterhin eigenständig operierenden Unternehmen profitieren zudem von einem bereichsübergreifenden Technologieaustausch. Industrievereins-Mitglied iFD plant, entwickelt und liefert seit 1990 weltweit Software-systeme für automatisierte und manuelle Bereiche der Intralogistik in Industrie und Handel. Mit weitreichender

Erfahrung in der Prozessplanung und -realisierung und einer eigenständigen Forschungs- und Entwicklungsabteilung für Software-systeme ist die iFD GmbH ein führender Anbieter für Logistiksoftware. Das Unternehmen beschäftigt über 120 Mitarbeiter. Das familiengeführte Unternehmen DAMBACH Lagersysteme mit Sitz in Baden-Württemberg entwickelt und produziert seit über 45 Jahren Lager- und Förder-techniklösungen inklusive der dazugehörigen Steuerung. Als Partner von

Systemintegratoren und Generalunternehmer kommen Regalbediengeräte, Shuttle-Systeme, Fördertechnik und Elektrobodenbahnen in verschiedenen Branchen weltweit zum Einsatz.



Foto: iFD GmbH

*Kognitive Programmierung mit 3D-Sensorik:
Produktionsroboter lernen direkt vom Menschen –
hier im Modell am Beispiel des mathematischen Spiels
»Die Türme von Hanoi«.*



Vom 12. bis 16. April öffnete die HANNOVER MESSE ihre Tore in virtueller Form. Ihr Motto lautete in diesem Jahr „Home of Industrial Pioneers“ – und das Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik IWU gehörte mit neuen Technologien für produzierende Unternehmen dazu. Mit ihnen steigen Qualität, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der Produktion. KMU und Großindustrie können bei einer Kooperation

Hannover Messe Digital Edition

Fraunhofer IWU geht mit Produktionstechnologien erfolgreich voran

mit dem Fraunhofer IWU direkt profitieren und sowohl auf bestehenden als auch auf neuen Märkten als Pioniere erfolgreich vorangehen. Auf der HANNOVER MESSE zeigte das Fraunhofer IWU eine große Bandbreite technologischer Neu- und Weiterentwicklungen aus den Forschungsbereichen Robotik, Künstliche Intelligenz, Datensicherheit, Adaptronik, additive Fertigung, Werkzeugmaschinen-Optimierung, Umformtechnik und Wasserstoff-Technologie. Konkret präsentierten die

Forscherinnen und Forscher intuitiv lernende Produktionsroboter, additiv gefertigte Getriebe für Elektrofahrzeuge, gedruckte Leiterbahnen als Ersatz für Kabel und eine adaptive Profilschienenführung, die den Verschleiß von Werkzeugmaschinen verringert. Hinzu kamen Livestreams zum souveränen Datenaustausch zwischen Werkzeugmaschinen über Unternehmensgrenzen hinweg sowie zur massenmarkttauglichen Brennstoffzellen-Produktion für die Mobilität von morgen.

Fotos: Fraunhofer IWU



Informatik in der Berufsausbildung



Excel, Word, Powerpoint und auch Technisches Englisch sind mittlerweile Bestandteil von fast allen Berufsausbildungen. Doch wer bereitet die Auszubildenden auf diese Herausforderung vor? Was passiert, wenn die nötigen Basiskenntnisse fehlen? Haben Unternehmen die Kapazität, solche Kompetenzen zusätzlich zum eigentlichen Ausbildungsinhalt zu vermitteln?

Bildungszentren bieten spezielle Zusatzqualifizierungen, die genau diese Inhalte vermitteln. Zusätzlich zu den vorgegebenen beruflichen Inhalten, erhalten Azubis so das Knowhow, um digitale Inhalte verstehen und anwenden zu können.

Die Kurse werden durch die SAB gefördert. Weitere Informationen erhalten Sie über die Geschäftsstelle des Industrievereins.

Industrie-Partner mit Automatisierungsbaukasten

Das Unternehmen Industrie-Partner aus Coswig hat sich auf Automatisierungslösungen für kleine und mittlere Unternehmen spezialisiert und bietet mit dem Robo Automation Kit (RAK) ein universelles Baukastensystem zur Automatisierung von Werkzeugmaschinen.

Damit können verschiedene Module kombiniert und sogar vorhandene Maschinen einfach, auch ohne Verkettung im Sinne der Maschinenrichtlinie, eingebunden werden. Nach Abarbeitung eines Auftrages können die Module zu einer neuen Lösung zusammengesetzt und somit weiterverwendet werden. Mit dem Bilderkennungssystem und der menügestützten IP-Ablaufsteuerung sind keine

Roboter-Programmierkenntnisse erforderlich. Lediglich die aufgabenorientierte Festlegung der Roboter-Aufgaben erfolgt menügeführt. Das harte und damit unflexible Anlernen der Roboter entfällt. Das Robo Automation Kit besteht aus einem mechanisch immer gleichen, kompakten Element für Robo und Function Module. Bei einer Standardgröße von einer halben Europalette mit integriertem Schaltschrank und Steuerung können die Module auf engstem Raum Anwendung finden.

Das Robo Modul bietet eine flexible Stand-Alone-Lösung. Es ist mit einer Kamera mit Bilderverarbeitung und Ablaufsteuerung ausgestattet. Der Roboter kann hängend, stehend oder wandmontiert am Gehäuse befestigt

werden. Er übernimmt das Sortieren, Palettieren, Ver einzeln, Be- und Entladen, Bearbeiten, Montieren oder Weiterreichen von Werkstücken.

Aufgaben wie Messen und Prüfen, Vor- und Nacharbeiten, Montieren, Fügen und Reinigen sowie kundenindividuelle Funktionen übernimmt ein Function Modul.

Das Link Modul ermöglicht das flexible Teilehandling. Es übernimmt die Materialzu- und -abführung zum zusammengesetzten Fertigungssystem oder es verbindet das Robo Automation Kit mit kundenspezifischen Prozessschritten.



Das Robo Modul



Prozesssichere und hochpräzise Schleiflösung von

Die Esslinger INDEX-Werke, welche zu den weltweit größten Werkzeugmaschinenherstellern zählen, haben sich für ihre umfangreiche Pinolen- und Spindelbearbeitung bewusst für eine Universalschleifmaschine WOTAN® S6 U der Firma WEMA GLAUCHAU entschieden.

Die technischen Anforderungen waren auszugsweise wie folgt definiert: 5-seitige Komplettbearbeitung, Bauteilgröße 2-100, Einsatz von mehr als 80 Werkzeugen (Bohren, Fräsen, Schleifen, Messen etc.),

integrierte Bruchsensorik, hochpräzise Innen- und Außenbearbeitung, automatischer Werkzeugwechsel, höchste Prozesssicherheit bei gleichzeitiger maximaler Werkstückflexibilität, Reduzierung von Haupt-, Liege- und -Nebenzeiten, technisch μ -genaue- und auch wirtschaftlich effiziente Lösung mit möglichst bedienerfreien Konzept.

Eine fast unlösbare Aufgabe, insbesondere der einzigartigen Verfahrenskombination mit geometrisch bestimmter und unbestimmter Schneide in einer Schleifmaschine. Jedoch nicht für den einzigen

WEMA GLAUCHAU

Hersteller, der beispielsweise zwei separat und unabhängig arbeitende Einheiten für das Innen- und Außenschleifen verwendet. Im Weiteren kann die WEMA Glauchau ganzheitliche Komplettlösungen (integrierte Automatisierungs- und Softwarelösungen) mit der NSH Firmengruppe im Hintergrund anbieten.

WEMA GLAUCHAU konnte die INDEX-Werke durch sein äußerst kundenspezifisches Gesamtpaket überzeugen,

welches mit Standardmaschinen und einfacheren Zusatzkonfigurationen unrealisierbar war. Genannt seien abschließend noch Zylinderformabweichungen von unter $3 \mu\text{m}$ über eine Länge von 1300 mm oder Rundlaufabweichungen unter $1 \mu\text{m}$. Damit setzt WEMA GLAUCHAU ein Qualitätszeichen für die gesamte Schleifmaschinenbranche und steht für effiziente Maßanfertigung und höchste Präzision.

Fotos: WEMA Glauchau

Industriegebäude mit System

Schnell, wirtschaftlich
und nachhaltig.

GOLDBECK Ost GmbH, Niederlassungen Sachsen

Zum Bahndamm 18
08233 Treuen
Tel. +49 37468 69-0
treuen-sachsen@goldbeck.de

Hamburger Ring 1
01665 Klipphausen
Tel. +49 35204 673-0
dresden-sachsen@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

 **GOLDBECK**



Weitsicht & Verantwortung

Die Trompetter Guss Chemnitz GmbH war seit über 20 Jahren im Besitz von Markus Trompetter. Nun hat er das Unternehmen an die Gießerei-Gruppe GIENANTH aus der Pfalz verkauft. Trompetter hatte das Unternehmen an der Schönherrfabrik im Jahr 2000 mit 64 Mitarbeitern, einem Belegschaftsdurchschnittsalter von 55 Jahren und einem aus den 1960er-Jahren stammenden Maschinenpark übernommen und erfolgreich aus der Insolvenz geführt. Als Trompetter Guss später seine Kapazitäten erweitern musste, um die Kundenwünsche weiter erfüllen zu können, entschied sich

Trompetter bewusst für den Standort Chemnitz. Ein Grund war für ihn die Belegschaft. Trotz einer kritischen Phase während der Wirtschaftskrise 2009 konnte er die Erweiterung erfolgreich abschließen. Sorgen bereitete dem heute 55-Jährigen in dieser Zeit zusätzlich der sechs Jahre dauernde Streit vor Gericht wegen vermuteter Umweltbelastungen. Das Gericht bestätigte am Ende jedoch die Einhaltung sämtlicher Emissionswerte. Trompetter

Markus Trompetter verkauft seine Gießerei

bewies damit, dass es möglich ist, einen Industriebetrieb im Stadtgebiet zu betreiben und bekannte sich einmal mehr zum Chemnitzer Standort. Auch nach den rechtsextremen Ausschreitungen 2018 war der gebürtige Franke einer der ersten Unterstützer des Bündnisses „Chemnitz ist weder grau noch braun“, das für eine offene und tolerante Gesellschaft warb. Das Traditionsunternehmen steht heute für hochwertige kernintensive Bauteile. Hierzu

zählen u. a. Bremskomponenten für Nutzfahrzeuge sowie Abgasturbolader. Hinzu kommen hochkomplexe Bauteile für die Hydraulikindustrie. Etwa 400 hochqualifizierte Mitarbeiter produzieren jährlich mit modernsten Anlagen bis zu 50 000 Tonnen hochwertige Eisengusskomponenten. Das Unternehmen ist zudem spezialisiert auf die Herstellung anspruchsvoller Sandkerne, welche für den Produktionsprozess filigraner Geometrien essenziell sind.

3

FRAGEN AN:



Markus Trompetter im Gespräch mit dem Industrieverein Sachsen

waren die Geschäfte gut angefallen. Wir waren dabei, uns ein finanzielles Polster aufzubauen. Dann kam Corona und wir hatten einen Auftragsrückgang von 80 Prozent. Wir haben gekämpft und auch staatliche Hilfen bekommen. Doch diese Hilfen müssen zurückgezahlt werden und belasten das Eigenkapital. Zudem befindet sich die Autoindustrie in einem gravierenden Wandel und belastet mit den

Kosten auch die Zulieferer. Die entscheidende Erwägung war aber: Wie führe ich mein Unternehmen am besten in die Zukunft? Als Teil eines leistungsstarken Verbundes sind die Chancen einfach deutlich höher.

Wie ist die Perspektive für das Unternehmen?

Unter den neuen Eigentümern soll sich der Standort Chemnitz weiter entwickeln.

Wir sind auf Wachstumskurs und wollen zu einem industriellen Hidden Champion werden. Die Mitarbeiterzahl soll von 400 auf 500 wachsen.

Bleiben Sie dem Unternehmen und dem Industrieverein erhalten?

Ja, ich werde weiterhin die Geschäfte der Gießerei führen und auch dem Industrieverein weiter verbunden bleiben.

Welche Gründe führten zum Verkauf?

Nach der Sanierung in Eigenverwaltung im Jahr 2017



3

FRAGEN
AN:

Wo liegt Ihre Heimat und wie fühlen Sie sich mit dieser Region verbunden?

Meine Heimat liegt in Sachsen und ganz speziell in Dresden, wo ich geboren wurde. Ich habe hier viele Freunde und schätze die Region vor allem wegen der zahlreichen Freizeitmöglichkeiten, sowohl im sportlichen als auch im kulturellen Bereich.

Hinzu kommt ein ideales berufliches Umfeld mit einer hohen Dichte an Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Industrieunternehmen, das das Leben hier sehr spannend und interessant macht.

Was sind momentan Ihre größten beruflichen Herausforderungen – vor allem in Hinblick auf die Corona-Pandemie?

Ein starker Fokus liegt derzeit auf der Organisation der Hochschule vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie. Auf der einen Seite wollen wir vorsorgen, um die Studierenden und Mitarbeitenden zu schützen und auf der anderen Seite versuchen wir trotz allem ein Arbeitsleben und den Kompetenzerwerb im Studium sowie Abschlüsse zu ermöglichen. Hierbei betreiben wir als Hochschule einen enormen organisatorischen Aufwand, wodurch wir bisher sehr gut - in Bezug auf die

Prof. Dr. Katrin Salchert

Die gebürtige Dresdnerin ist seit März 2020 Rektorin der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden. Sie studierte Chemie an der Universität Leipzig, wo sie 1996 im Fach Biochemie promovierte. 2006 wurde sie auf das Lehrgebiet Naturstoffchemie an die Hochschule Lausitz (FH) (heute Brandenburgische Technische Universität Cottbus – Senftenberg) berufen. Bis Februar 2020 war die Chemikerin dort als Vizepräsidentin für Wissens- und Technologietransfer und Struktur tätig.

Infektionszahlen - durch die Krise gekommen sind. Das zeigt uns, dass wir die richtige Strategie verfolgen. Dennoch hoffe ich sehr, demnächst auch mal ein Haus mit Studierenden erleben zu dürfen.

Eine weitere Herausforderung sind natürlich immer die Ressourcen und Randbedingungen. Wir setzen uns gerade sehr intensiv mit den Stellenzuweisungen im Rahmen des Zukunftsvertrages auseinander, die die Hochschulpaktmittel ablösen sollen. Die Aufgabe besteht darin, die Hochschule so zu organisieren, dass die Arbeitsfähigkeit in wesentlichen Bereichen strategisch vernünftig ausgerichtet und personell abgesichert ist.

Hinzu kommen die Zielvereinbarungsgespräche, die wir gerade mit dem

Wissenschaftsministerium führen. Dort werden die Größen, die die Hochschule in den kommenden vier Jahren unter anderem in den Bereichen Internationalisierung, Gleichstellung, Lehre und Studium, Forschung und Transfer sowie Weiterbildung erbringen muss, abgesteckt.

Wir werden auf jeden Fall die lessons learned aus der Coronapandemie weiter in Lehre und Studium einfließen lassen und den eingeschlagenen Weg einer stärkeren Digitalisierung fortsetzen. Damit reagieren wir als Hochschule auf die neuen Herausforderungen in der Arbeitswelt. Mit digitalen Lehrmethoden und Studieninhalten schaffen wir attraktive Bedingungen, um Studieninteressierte für die HTW Dresden zu begeistern.



Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden



Zudem wollen wir uns auch in den Bereichen Forschung und Wissens- und Technologietransfer weiterentwickeln. Insbesondere über die Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sehen wir sehr gute Entwicklungsmöglichkeiten.

Außerdem beschäftigen wir uns noch mit zwei weiteren Themen. Das ist zum einen das Promotionskolleg, unter dem sich die sächsischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften eine gemeinsame Einrichtung vorstellen, die das Promotionsrecht erhalten soll. Zum anderen geht es um die Duale Hochschule in Sachsen, die in Parallelität zu den Hochschulen für angewandte Wissenschaften als neuer Hochschultyp entstehen soll und eine

gewisse Konkurrenz für uns darstellt. Und dann machen wir uns natürlich auch um unsere zukünftigen Studiengeneration Gedanken. Wenn man beobachtet, wie gerade in der aktuellen Zeit in den Schulen unterrichtet wird, welcher Kompetenzerwerb dort stattfindet, wie Wissen gefestigt und abrufbar gemacht wird, werden wir die Auswirkungen sicherlich zu spüren bekommen und uns darauf einstellen müssen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Freizeit ist zwar leider sehr rar und zudem innerhalb der Corona-Pandemie stark eingeschränkt, aber ich versuche in meiner freien Zeit stets einen Aus-

gleich zur Arbeit zu schaffen. Ich bin viel an der frischen Luft, wandere und fahre Rad. Zudem lese ich sehr gern, was in den vergangenen Monaten jedoch leider etwas zu kurz gekommen ist.

Ich bin außerdem kulturell sehr interessiert und besuche gern Theater, Kinos, Museen und Ausstellungen. Und dann ist da natürlich meine Familie mit meinen heranwachsenden Kindern, die in der Endphase ihres Studiums stehen, um die ich mich sehr gern kümmere.



Weiterkommen im Job

Neue Wege finden: Berufsberatung im Erwerbsleben bringt Sie weiter

Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter interessieren sich für eine berufliche Weiterbildung oder benötigen eine Qualifizierung, um weiterhin gefragte Fachkraft zu sein? Die Beraterinnen und Berater der "Lebensbegleitenden Berufsberatung" planen mit Ihren Beschäftigten den weiteren Weg.

Kostenlos und individuell für alle Arbeitnehmer/innen in Südwestsachsen.

Kontakt:

Chemnitz.LBB@arbeitsagentur.de
oder unter: 0800 4 5555 00 (kostenfrei)

ROBO AUTOMATION KIT

Der Automatisierungs **Baukasten**

NEU



flexibel
ultrakompakt
nachhaltig
einfach

SPAREN Sie Zeit, Investitionen, Platz

STEIGERN Sie Ihre Liefertreue, Qualität, Produktivität



INDUSTRIE-PARTNER



www.ip-coswig.de

3

FRAGEN
AN:



Wo liegt Ihre Heimat und wie fühlen Sie sich mit dieser Region verbunden?

Auch wenn ich ein paar Mal in die Ferne geschweift bin, ist Chemnitz immer meine Heimat geblieben. Was mir hier besonders gefällt, sind die Menschen. Sie sind bei vielen Dingen mit Liebe und Enthusiasmus dabei. Wir werden deshalb sicher auch eine gute Kulturhauptstadt abgeben. Wir müssen nur noch lernen, unsere tollen Leistungen besser nach außen zu zeigen.

Was sind im Moment, auch in Hinblick auf die aktuelle Situation, Ihre größten beruflichen Herausforderungen?

Da viele unserer Mitarbeiter aufgrund der Corona-Regeln derzeit nicht zusammentreffen können, stehen wir vor der Herausforderung, die interne Kommunikation und Interaktion aufrechtzuhalten, um nicht den Drive zu verlieren. Wir müssen zudem sicherstellen, dass die Mitarbeiter vorankommen. Wir sind ja auch Ausbildungsstätte und wollen weiterhin Führungskräfte formen. Hinzu kommt, dass sich die Welt, insbesondere in der Automobillandschaft, enorm wandelt. Fahrzeugstrukturen ändern sich und etablierte Verfahren werden teilweise in Frage gestellt. Es entstehen neue Technologien, bei denen wir mit unserem Knowhow zwar bestens aufgestellt sind, aber trotzdem komplett neu denken müssen. Hier wollen wir als Forschungsinstitut intensiv vorangehen. Etwas Neues zu initiieren ist allerdings in der jetzigen Situation mit sehr viel Aufwand verbunden.

Prof. Dr. Martin Dix

Seit dem Oktober 2020 ist Prof. Dix Leiter des Fraunhofer IWU. Er führt den Wissenschaftsbereich „Werkzeugmaschinen, Produktionssysteme und Zerspanungstechnik“. Zugleich übernahm er die Professur für „Produktionssysteme und -prozesse“ an der Fakultät für Maschinenbau der TU Chemnitz.

Wir versuchen, die handelnden Personen zu animieren, bei neuen Themen mitzugehen. Wir haben jedoch ein mittelständisch geprägtes Umfeld mit investitionsbedachten Firmen und selbst die großen Player tun sich mit dem Wandel teilweise schwer. Manche gehen mutig voran, viele aber sind zurückhaltend.

Großprojekte zu initiieren ist zurzeit ebenso schwierig. Das merken wir auch beim Industrieertrag. Durch die aktuellen Hemmnisse fahren viele Unternehmen mit verminderter Besatzung. Dadurch ist die Motivation, auf neue Züge aufzuspringen im Moment gering, obwohl es eben gerade jetzt notwendig wäre. Deshalb versuchen wir bei vielen

Themen als Speerspitze zu fungieren, angefangen beim Thema Wasserstoff, aber auch bei geometrisch flexiblen Verfahren. Dort arbeiten wir daran, leistungsfähige Technologien zu entwickeln, um auch kleine Losgrößen für hochkomplexe Bauteile anbieten zu können.

Auch Themen, wie die Materialpreisfrage und Ressourceneffizienz, werden wieder wichtiger. Sie waren zwischenzeitlich ins Hintertreffen geraten, da der Weltmarkt mit Rohstoffen überschwemmt war. Und auch das Thema Digitalisierung ist wieder stark in den Vordergrund getreten. Da es momentan leider keine Veranstaltungen und Messen gibt, fehlen die persönlichen vertrauensbildenden

Gespräche. Diese sind jedoch für eine gemeinsame Forschung sehr wichtig.

Was sind Ihre Freizeitaktivitäten?

Ich bin der typische Individualsportler. Nach einem Tag am Schreibtisch, gehe ich gern am Abend eine Runde laufen oder fahre mit dem Rad durch den Wald.

Im kulturellen Bereich interessiere ich mich für Ballett. Gerade in Chemnitz gibt es da ein breites Angebot und im Vergleich zur Semperoper sind die Interpretationen oftmals experimentierfreudiger und mutiger.

Hauptpunkt ist aber meine Familie, die auch gern sportlich unterwegs ist.



INDUSTRIEMUSEUM CHEMNITZ
SÄCHSISCHES INDUSTRIEMUSEUM

Semodia

„Man wächst vor allem am kritischen Feedback. Nur so kann man seine Idee schärfen und sich von anderen abgrenzen.“

In Zeiten steigenden Kostendrucks bei gleichzeitig immer kürzer werdenden Produktlebenszyklen ist die zunehmende Modularisierung und damit erreichte Flexibilität in der verfahrenstechnischen Produktion und Forschung von wachsender Bedeutung. Die Vorteile der Modularität können allerdings nur dann voll ausgeschöpft werden, wenn die Rekonfiguration der einzelnen Module schnell

und reibungslos vonstattengeht, da andernfalls die Einrichtungskosten einen Großteil der gewonnenen Kostenvorteile tilgen können. Dies gilt sowohl für die Prozesstechnik als auch für Laborgeräte. Den schnellen und reibungslosen Wechsel, sowohl von Geräten in Laboren und Technika als auch von Modulen in der Produktion, ermöglicht die MTP (Module Type Package) -Technologie.

Alle Gründer von Semodia sind ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter der Technischen Universität Dresden und der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg und haben sich in ihrer Forschung mit der modularen Prozessautomation und der Standardisierung des **Module Type Package (MTP)** beschäftigt.



Das Semodia Gründer-Team: Henry Bloch, Jan Funke, Anna Menschner und Stephan Hensel (v.l.n.r.)

Die Semodia GmbH ist Spezialist für die MTP-Technologie, mittels derer verfahrenstechnische Anlagenmodule sowie einzelne Feldgeräte herstellerunabhängig einfach per Plug & Produce an ein PLS (Prozessleitsystem) angebunden werden können. Eine weitere MTP-Anwendung sind Laborgeräte, bei denen die komfortable Anbindung an das LIMS (Labor Informations- und Management-System) eine schnelle Rekonfiguration der Versuchsaufbauten im Labor ermöglicht. Die Modulintegration findet beim MTP automatisiert statt,

weshalb kostspieliges Fachpersonal hierfür nicht erforderlich ist.

Neben zahlreichen MTP-Produkten umfasst das Portfolio der Semodia GmbH auch eine NOA (Namur Open Architecture) Schnittstelle, mittels derer Betriebsdaten von Bestandsequipment zur Analyse, Optimierung und prädiktiven Wartung sicher in der Cloud verarbeitet werden können.

Zur Umsetzung der MTP-Technologie bietet die Semodia GmbH ihren Kunden auch Workshops und Projektbegleitung an.

Foto: Semodia

Die Zukunft beginnt mit dem Vertrauen in Ihre Idee.

Wir begleiten neue Vorhaben in Sachsen individuell mit Bürgschaften und Beteiligungen – damit sie erfolgreich verwirklicht werden.

www.bbs-sachsen.de
www.mbg-sachsen.de

BBS | MBG
BÜRGCHAFTSBANK
UND MITTELSTÄNDISCHE
BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT SACHSEN



**DLC-beschichteter Bohrer
für die CFK-Bearbeitung**

ANTACON

Verschleißschutz auf höchstem Niveau

In vielen Zweigen der Industrie werden hochverschleißfeste Beschichtungen benötigt, um Werkzeuge und Komponenten vor Verschleiß zu schützen und somit die Standzeiten deutlich zu erhöhen. Oftmals gilt: „Je härter, desto besser“. Die ANTACON GmbH, ein Startup des Laserinstituts der Hochschule Mittweida, bietet seit März 2021 innovative und extrem harte Verschleißschutz-Beschichtungen auf Kohlenstoffbasis an. Nach über zehn Jahren intensiver Forschung gelang es der Forschungsgruppe von Prof. Dr. Steffen Weißmantel, neuartige amorphe diamantähnliche Kohlenstoffschichten (Diamond like Carbon DLC) zu erzeugen, welche nun aufgrund

der steigenden Nachfrage kommerziell verfügbar gemacht werden sollen. Die Innovation beruht auf einer patentierten Technologie, die es ermöglicht, superharte und gleichzeitig beliebig dicke DLC-Schichten zu erzeugen. Deren Ähnlichkeit zum Diamant zeigt sich insbesondere in der extremen Härte und Widerstandsfähigkeit gegen mechanischen und chemischen Verschleiß. Im Rahmen von Industrie-Kooperationen ist es bereits gelungen, Prototypen mit den neuartigen DLC-Beschichtungen zu versehen und im realen Einsatz zu testen. So konnten Standzeiterhöhungen um bis zu Faktor zehn nachgewiesen werden. Aufgrund der guten Resonanz bei verschiedenen

Messeauftritten und des nachgewiesenen Mehrwertes der neuartigen DLC-Beschichtung entstand die Idee, diese Schichten am Markt zu etablieren. Seit März 2020 wird das Projekt ANTACON im Rahmen

des Programms „EXIST Forschungstransfer“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) sowie des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert und sucht nun nach interessierten Kunden und Investoren.



Das Team der ANTACON GmbH, bestehend aus Hagen Grüttner, Johannes Maus und David Haldan (v.l.n.r.) forscht zum Teil seit elf Jahren an dünnen, funktionalen Hartstoffschichten.



BEDARFSGERECHT LÜFTEN - INFektionsGEFAHR MINDERN

enWIRo CO2.1

CO2-Ampel mit IoT-Anbindung

■ PRÄZISE ERMITTLUNG DES CO2-GEHALTES IN DER RAUMLUFT

visualisiert die CO2-Konzentration durch eine LED-Ampel und zeigt den optimalen Lüftungszeitpunkt an

■ STATIONÄRER ODER MOBILER BETRIEB

in Klassenzimmern, Büroräumen und Räumen mit hoher Personendichte

■ ANBINDUNG ÜBER LORAWAN AN EINE IOT-CLOUD

zur Nachweisführung über die Raumluftqualität





VRENDE

Ein Mix aus Virtual Reality, Rendering, Design und Experience

Vor zehn Jahren war Virtuelle Realität (VR) noch den ganz großen Konzernen sowie der Luft- und Raumfahrt vorbehalten. Viel zu teuer waren die Investitionen für die notwendige Hardware. Vor vier Jahren prognostizierte die Deloitte-Studie, dass deutsche Unternehmen im Jahr 2020 über 840 Millionen Euro für VR-Lösungen ausgeben werden.

Nicht zuletzt durch die aktuelle Corona-Pandemie haben sich diese Erwartungen mehr als erfüllt. Virtuelle Showrooms und Prozesssimulationen wurden entwickelt und umgesetzt. Modernste VR-Brillen und Okulare ermöglichen weitere innovative Anwendungen und verändern ganze Arbeitsprozesse. Je nach Bedarf kommen dabei

Lösungen aus den Bereichen Virtual Reality (VR), Augmented Reality (AR) und Mixed Reality zum Einsatz.

Über deren Vor- und Nachteile sprach Ekaterina Stefan vom Industrieverein mit Manuel Dudczig, dem Geschäftsführer des Chemnitzer Startups Vrendex. Sein Unternehmen bietet seit 2016 VR-, AR- und 360-Grad-Lösungen an.

Herr Dudczig, der Markt wächst und Unternehmen investieren verstärkt in digitale Lösungen. In diesem Bereich gibt es mittlerweile viele Anbieter. Was unterscheidet Ihr Unternehmen von der Konkurrenz?

MD: Indem wir mit drei Technologien, nämlich der Virtual Reality, Augmented Reality

und 360-Grad-Medien, arbeiten, können wir kundenorientierte Lösungen fernab der Stange entwickeln.

Mit unserem transdisziplinären Team suchen wir dabei stets nach kreativen Ansätzen und neuen medialen Wegen für virtuelle Produktabnahmen, Produktpräsentationen, virtuelle Trainings oder auch digitale Präsentationsformate als 360-Grad-Messe oder Hausmesse. Unsere Spezialität ist es, reale Inhalte durch virtuell erzeugte – ganz im Sinne unserer Mission „Extending Reality“ – zu erweitern“.

Wo liegt Ihr Fokus?

MD: Wir arbeiten größtenteils für Unternehmen mit technischem Hintergrund. Unsere Schwerpunkte sind die Produktentwicklung, vir-

tuelle Schulungen, interaktive Präsentationen wie Branchenmessen sowie Produkt-Showrooms.

Virtual Reality, Augmented Reality und Mixed Reality – welche Lösung eignet sich für welches Problem?

MD: Die Begriffe werden leider oft undifferenziert verwendet. Virtual Reality stellt rein virtuelle Inhalte dar. Die Realität wird dabei – z.B. durch eine VR-Brille – vollkommen ausgeblendet. Man kann damit Produkte zeigen, die es noch nicht gibt. Das eignet sich besonders für Konfigurationen und zum Teil für Schulungsthemen.

Augmented Reality - die erweiterte Realität - ist für Erläuterungen am realen Produkt, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Fernwartung geeignet.

Der Begriff Mixed Reality beschreibt den Bereich zwischen rein realer Welt und rein virtueller Welt. Wenn ich in einer VR-Anwendung auch reale Inhalte wie 360-Grad-Fotos, Videos, Live-Streams usw. nutze, befinde ich mich im Spektrum der Mixed Reality.

Welche Chancen bietet der Einsatz von Virtual Reality für Unternehmen und wo sehen Sie Risiken?

MD: Für Augmented, Virtual sowie Mixed Reality spricht, dass sie die Vorstellungskraft erweitern. Man kann Dinge zeigen, die nicht vorhanden bzw. nicht sichtbar sind, und kann sie zum Beispiel in Schulungen erlebbar machen. Beispiele sind Gefährdungssituationen, Gase oder chemische Prozesse. Nachteilig sind die hohen Investitionskosten. Zudem kommen aufgrund des Datenschutzes beim Umgang

mit sensiblen Daten teils nur bestimmte Lösungen infrage. Ein weiterer Nachteil von VR ist die Verträglichkeit – es verträgt nicht jeder, ähnlich wie bei einem 3D-Kinofilm.

Haben Sie ein Beispiel für eine erfolgreiche Anwendung im Unternehmensbereich?

MD: Wir haben mit Rhenus im VW Motorenwerk eine virtuelle Staplerschulung gemacht. Das haben wir mit zwei Technologien umgesetzt. Man fuhr mittels VR-Brille, Lenkrad und Pedalen auf einem virtuellen Stapler durch das virtuelle Lagerzentrum. Von außen wurden Gefahrensituationen übermittelt, die auf einem großen Bildschirm mitverfolgt werden konnten. Zusätzlich haben wir das Gleiche als 360-Grad-Tablet-App mit Lern- und Trainingswelt

realisiert. Dafür wurden wir beim Staatspreis für Design in der bundesweiten Kategorie „Arbeitsschutz attraktiv“ nominiert.

Wie hat sich die Corona-Krise auf Ihr Geschäftsfeld ausgewirkt?

MD: Da wir einige VR-Anwendungen auch für Messen entwickeln, ist das Geschäft in diesem Bereich stark eingebrochen. Wir haben uns deshalb stärker auf plattform- und hardwareübergreifende Anwendungen fokussiert, die webbasiert erreichbar sind, und im letzten Jahr Karriere- und Branchenmessen entwickelt. Außerdem haben wir aus einer kreativen Idee heraus mit der Firma Dregeno aus Seiffen den virtuellen Weihnachtsmarkt entwickelt. Dieser fiel mit den Beschränkungen in der Weihnachtszeit

zusammen und konnte innerhalb von zwei Monaten über 150.000 Besucher weltweit erreichen.

Vrendex startete 2016 als Ausgründung aus der TU Chemnitz und gewann 2018 beim Startup-Pitch im Rahmen der Chemnitz Convention C-Town 360 Grad. Die Firma erhielt auf dem 4. Sächsischen IT-Summit das Startup Paket 2018. 2019 erfolgte dann die Gründung als GmbH.

Der Name Vrendex ist ein Kunstwort und setzt sich zusammen aus Virtual Reality, Rendering, Design und Experience.



MELEGHY Automotive

#HEAVYMETALLjob ist dein Ding?

Wir stellen ein heavymetalljob.de

Karoserieschweißbaugruppen und Rohbaustrukturen für die internationale Automobilindustrie sind unser Ding.
Engineering. Automotive. Innovations.

Neues Produktionswerk in Reinsdorf!
Gabelsbergerstraße 10, 08141 Reinsdorf/Zwickau

Mehr unter: meleghyautomotive.de



Wie geht es unseren Stipendiaten in der Corona-Krise?



Ana Bendiek Laranjo

studiert Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Dresden und sucht ab Oktober 2021 ein Abschlusssthema für ihre Diplomarbeit und ein Praktikum im IT- Bereich und Bauingenieurwesen



Franziska Kiesewalter

studiert Wirtschaftsingenieurwesen mit Schwerpunkt Technologiemanagement an der TU Bergakademie Freiberg und ist auf der Suche nach einem Praktikum

Wie meistern Sie das Studium in der Pandemie?

Das Studium während der Pandemie verlangt ein hohes Maß an Selbstorganisation und die Fähigkeit, sich selbstständig Sachverhalte anzueignen. Trotz der Arbeit im Homeoffice, habe ich versucht, den Uni-Alltag soweit es geht nachzuahmen. Meine Kommilitonen und ich haben regelmäßige Online-Konferenzen organisiert und ich habe mir die Arbeit wie an einem regulären Arbeitstag eingeteilt und z. B. Vorlesungen, die nicht live stattfanden, zu den Zeiten bearbeitet, in denen sie unter normalen Umständen stattgefunden hätten. Durch den ständigen Austausch mit Kommilitonen sowie den Lehrenden habe ich die remote Arbeit sogar schätzen gelernt. Bei der Klausurvorbereitung ist es zum Beispiel sehr hilfreich, Videos pausieren und in seinem eigenen Tempo bearbeiten zu können und Themen, die man nicht so gut in Erinnerung hat, aufzufrischen. Zudem hat das Homeoffice zur Folge, dass man viele Werkzeuge und Programme erlernt hat, die eine reibungslose und digitale Arbeitsweise ermöglichen.

Gibt es Probleme, wenn ja, welche? Wobei benötigen Sie vielleicht Hilfe?

Durch die Pandemie ist die Möglichkeit der Praxiserfahrung weitestgehend

Wie meistern Sie das Studium in der Pandemie?

Die Studienzeit in der Pandemie ist ungewohnt. Trotzdem bin ich sehr dankbar, dass so vieles, sogar Prüfungen, online stattfinden konnte und so der Fortschritt des Studiums nicht gefährdet wurde.

Gibt es Probleme, wenn ja, welche? Wobei benötigen Sie vielleicht Hilfe?

Ich benötige wesentlich mehr Motivation als sonst, wenn ich mich mit

entfallen. Ich habe die Semesterferien gerne für Praktika und meine Werkstudententätigkeit genutzt, was nun leider auch seit einem Jahr nicht möglich ist. Ein weiteres großes Problem sehe ich in der fehlenden Trennung zwischen Arbeit und Freizeit. Es fällt nicht immer leicht, für all diese Lebensbereiche Platz und ausreichend Trennung zu finden. Ich bin auf der Suche nach einem Abschlussarbeitsthema, was in der Pandemie nicht einfach ist. Ich würde mich sehr über Informationen freuen, welche Unternehmen innerhalb des Industrievereins Sachsen 1828 e.V. generell Abschlussarbeiten bzw. Praktikanten betreuen.

Wie hilfreich ist für Sie in dieser Zeit das Deutschlandstipendium?

Das Deutschlandstipendium gibt mir seit Oktober die Möglichkeit, mich mit Gleichgesinnten auszutauschen, Methoden zu erlernen und nicht zuletzt neben dem Studium Zeit in Projekte und Themen zu investieren, die ich sonst aus finanziellen Gründen nicht aufbringen könnte. Ich bin sehr dankbar für die Sicherheit, die ich durch die Förderung habe und dass ich trotz der Umstände einen „relativ“ normalen Arbeitsalltag haben kann.

Kommilitonen bei einem Kaffee treffen und gemeinsam lernen kann.

Wie hilfreich ist für Sie in dieser Zeit das Deutschlandstipendium?

Das Deutschlandstipendium ermöglicht mir, mich außeruniversitär in den verschiedensten Bereichen zu engagieren, zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten wahrzunehmen und natürlich bietet es mir in diesen unsicheren Zeiten finanzielle Sicherheit.

Wie meistern Sie das Studium in der Pandemie?

Zum Glück läuft der Studienbetrieb an der TU Chemnitz durch großes Engagement von Seiten der Universität in den meisten Professuren recht normal weiter. Leider verschieben sich aber Prüfungen zum Teil trotzdem auf unbestimmte Zeit.

Gibt es Probleme, wenn ja, welche? Wobei benötigen Sie vielleicht Hilfe?

Manchmal fällt es mir schwer, mich Tag für Tag aufs Neue zu motivieren, am Computer die Online-Vorlesung zu schauen, die Online-Übungen zu machen und das PDF-Skript zu lesen. Zum Glück kenne ich aus dem ersten Semester einige Kommilitonen, mit denen ich

mich zur Online-Lerngruppe zusammenschalten kann. "Alles am Rechner" führt aber zu einer ausgeprägten Online-Müdigkeit.

Wie hilfreich ist für Sie in dieser Zeit das Deutschlandstipendium?

Das Deutschlandstipendium hilft mir dabei – neben den laufenden Kosten und der Freiheit – die längere Dauer des Studiums ein wenig lockerer zu nehmen. Das Stipendium hilft natürlich auch dabei, die Anschaffung der unterstützenden IT-Ausrüstung für die Online-Semester zu stemmen. Für die Förderung möchte ich mich an dieser Stelle beim Industrieverein Sachsen 1828 und dessen Mitgliedern nochmals ganz herzlich bedanken.

Wie meistern Sie das Studium in der Pandemie?

Bis jetzt läuft es so weit ganz gut. Ich schaue mir die Vorlesungen und Übungen von meinem Wohnort aus an und bin nur sehr selten in Dresden, um vor allem jetzt bei meiner Familie zu sein. Und zu Hause habe ich auch etwas bessere Technik als im Studentenwohnheim.

Gibt es Probleme? Wenn ja, welche?

Es ist einfach sehr schade, sich nicht von Angesicht zu Angesicht mit Kommilitonen, Freunden austauschen zu

können. Das fehlt sehr. Vor allem, weil man zusammen Probleme und Aufgaben besser lösen kann als allein vor dem PC. Ich vermisse es sehr, mit anderen zusammen zu studieren.

Wie hilfreich ist für Sie in dieser Zeit das Deutschlandstipendium?

Sehr hilfreich. Ich kann mich voll und ganz auf mein Studium konzentrieren und kann meine Familie im Alltag unterstützen, ohne nebenbei noch einen Job suchen zu müssen und durch diesen, Zeit fürs Studium zu verlieren.

Wie meistern Sie das Studium in der Pandemie?

Da das aktuelle Wintersemester ohnehin mein „Praxissemester“ ist, bin ich deutlich weniger eingeschränkt als im Sommersemester. Ich hatte Glück, mein Praktikum trotz des erneuten Lockdowns wie geplant absolvieren zu können. Gerade arbeite ich an meiner Bachelorarbeit, die bisher auch weitestgehend reibungslos läuft.

Gibt es Probleme, wenn ja, welche? Wobei benötigen Sie vielleicht Hilfe?

Im vergangenen Sommersemester habe ich die letzten Module meines Bachelorstudiums belegt. Obwohl ich bereits seit 2017 studiere und meine Kommilitonen dadurch gut kenne, hat der Austausch

untereinander durch die Online-Lehre erheblich abgenommen.

Auch der Austausch mit den Dozenten ist verschwindend gering. Das gestaltet das Lernen trotz des hohen Aufwandes von Seiten der Mitarbeiter deutlich ineffizienter.

Wie hilfreich ist für Sie in dieser Zeit das Deutschlandstipendium?

Dank des Deutschlandstipendiums, mit welchem ich sowohl im vergangenen als auch in diesem Studienjahr gefördert werde, hat mich der Wegbruch vieler studentischer Arbeitsstellen nicht betroffen. Für diese finanzielle Unterstützung bin ich gerade jetzt sehr dankbar.



Friedrich Mütschele
studiert Information
and Communication
Systems an der Technischen
Universität Chemnitz



Lilly Berg
studiert Bauingenieurwesen an der
Technischen Universität Dresden



**Ricarda
Schwarzbach**
studiert Medical Engineering
an der Technischen
Universität Chemnitz



Pia Baßler

studiert

Angewandte Informatik
mit dem Schwerpunkt
IT-Sicherheit an der
Hochschule Mittweida



Marieke Zickner

studiert Nanotechnologie
an der Technischen
Universität
Bergakademie Freiberg

Wie meistern Sie das Studium in der Pandemie?

Für mich ist Studieren seit der Pandemie eine größere Herausforderung als vorher. Dazu habe ich letzstens einen interessanten Artikel in der Zeit gelesen, welcher folgende Aussage traf: „Wer jetzt studiert, schaut nicht links, nichts rechts, nur geradeaus: in seinen Laptop. Stunden-, tage-, semesterlang.“ Es ist schon sehr schmerzlich, diese eigentlich sehr lehrreiche und abenteuerliche Zeit des Studiums permanent in den eigenen vier Wänden zu verbringen.

Gibt es Probleme, wenn ja, welche? Benötigen Sie Hilfe?

Es fällt mir häufig schwerer, mich zu motivieren und am Ball zu bleiben. Dennoch hilft es, sich darauf zu besinnen, dass es bessere Zeiten geben

wird und ganz unvorteilhaft ist die neu gewonnene Ruhe zum Studium auch nicht. Ich versuche das Beste aus der Situation zu machen

Wie hilfreich ist für Sie in dieser Zeit das Deutschlandstipendium?

Das Deutschlandstipendium hat mir vor allem dabei geholfen, mich zu Hause besser für das Studium ausrüsten zu können und vielleicht auch mal die ein oder andere technische Spielerei, die man sonst in der Uni bereitgestellt bekommt, daheim ausprobieren zu können. Natürlich hat es mich auch motiviert, trotz dieser schweren Zeiten weiterhin Zeit und Engagement in Projekte zu stecken, welche mir Freude bereiten, auch wenn diese nicht mehr so fortgeführt werden können wie vor der Pandemie.

Wie meistern Sie das Studium in der Pandemie?

Aufgrund der aktuellen Situation hatte ich in diesem Semester nur digitale Lehrveranstaltungen. Trotzdem muss ich sagen, dass die Online-Konzepte gut umgesetzt wurden. Besonders interessant finde ich unser „Seminar Nanotechnologie“. Dort werden aktuelle Forschungsthemen in Vorträgen von Studierenden und Doktoranden vorgestellt. Ich habe unter anderem einen Vortrag über Kolloidale Motoren gehalten. Weiterhin hat mir auch meine Vorlesung zur Festkörperspektroskopie gut gefallen, in der wichtige analytische Methoden detailliert besprochen wurden.

Gibt es Probleme, wenn ja, welche? Wobei benötigen Sie vielleicht Hilfe?

Ich komme sehr gut mit der Situation klar, obwohl ich langsam den Hörsaal vermisse. Da ich mich im fortgeschrittenen Studienverlauf befinde, habe ich nur noch wenige Lehrveranstaltungen und wende viel Zeit für mein Forschungspraktikum auf. In meinem

Forschungspraktikum beschäftige ich mich mit der Herstellung und Charakterisierung von Vanadiumpentoxid-Nanodrähten. Langfristig soll dieses Material zum Aufbau von Gassensoren genutzt werden. Für das Forschungspraktikum dürfen wir mit entsprechenden Hygiene-Maßnahmen weiterhin in den Laboren arbeiten, sodass ich schon gut vorangekommen bin. Möglicherweise könnte ich im Anschluss an das Forschungspraktikum das Thema innerhalb meiner Diplomarbeit noch vertiefen.

Wie hilfreich ist für Sie in dieser Zeit das Deutschlandstipendium?

Die Unterstützung durch das Deutschlandstipendium gibt mir weiterhin finanzielle Sicherheit im Studium. Ich nutze es vor allem für meine Lebenshaltungskosten und für Materialien mein Studium betreffend. Zum Beispiel habe ich mir im vergangenen Frühjahr einen leistungsstärkeren Laptop gekauft, der sich im Online-Studium schon vielfach bewährt hat. Außerdem habe ich mir die ZEIT abonniert.

ICM^r

Ihr sächsischer Forschungspartner
für ressourceneffizienten
Maschinen- und Anlagenbau
aus Chemnitz

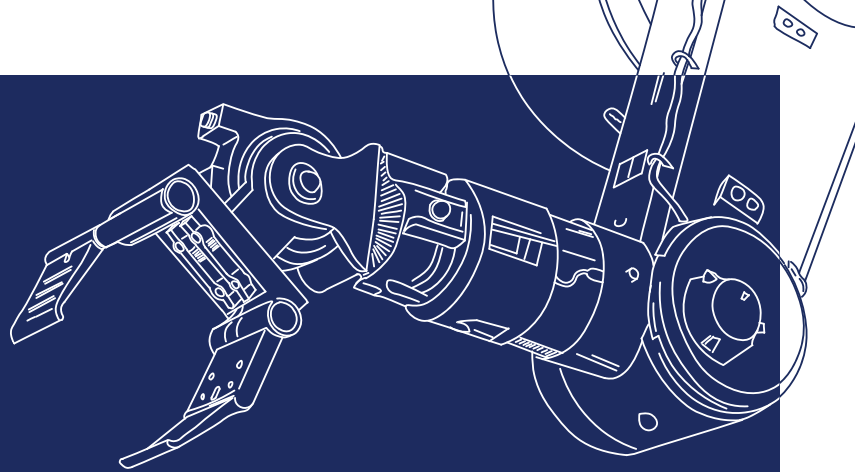


Foto: Unser Schulungs- und Anwendungszentrum (SchAz)

ICM^r

Wir, das ICM-Institut Chemnitzer Maschinen- und Anlagenbau e.V., sind ein leistungsstarkes, sächsisches Forschungsinstitut und stehen für Innovationen und Systemlösungen aus dem Maschinen- und Anlagenbau. Seit 1992 sind wir ein kompetenter Entwicklungspartner für den innovativen Mittelstand.

**Ideen weiterdenken.
Innovationen entwickeln.
Erfolge transferieren.**

Unter diesem Motto stellen wir uns als Team mit unseren mehr als 60 Mitarbeitern engagiert und kreativ Ihren anwendungsorientierten Aufgabenstellungen in den folgenden Forschungs- und Entwicklungsfeldern:

- Produktionstechnik
- Informations- und Kommunikationstechnologien
- Ressourcen- und Energieeffizienz
- Innovationsmanagement

Wir gestalten Kooperationen und Netzwerke aus Wirtschaft, Forschung und Politik, bündeln Kompetenzen und stärken damit den Maschinen- und Anlagenbau. So entwickeln wir gemeinsam mit Ihnen zukunfts- und marktorientierte Technologien, Produkte und Dienstleistungen.

Durch den gezielten Transfer der wissenschaftlichen Arbeitsergebnisse in die Unternehmen der Region wird die nachhaltige wirtschaftliche Verwertung realisiert und gewährleistet.

Mit unserer ICM GmbH sind wir in der Lage, von einfachen Versuchsständen bis hin zu komplexen Maschinen und Anlagen aufzubauen, diese unter unserem eigenen Namen in Verkehr zu bringen und Sie mit attraktiven Dienstleistungen und Services, von der ersten Idee bis zur marktreifen Umsetzung zu unterstützen. Damit schlagen wir die Brücke zwischen neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Ihrem unternehmerischen Erfolg.

Ein besonderes Augenmerk richten wir aktuell auf die KMU-gerechte Automatisierung und Digitalisierung, um Unternehmen die nötige Flexibilität und Sicherheit für die ressourceneffiziente Fertigung von kleinen und schwankenden Losgrößen zu ermöglichen. Die Kombination von Technologie und Handling, angepasst auf Ihre Bedürfnisse sichert das Know-how in Ihrem Unternehmen.



Nutzen Sie dazu auch die vielfältigen Möglichkeiten in unserem Schulungs- und Anwendungszentrum SchAz.
www.schaz-chemnitz.de

Von der ersten Information, über Machbarkeitsstudien und Konzeptentwicklungen bis hin zur Forschungsbegleitung und Schulung steht Ihnen unser Expertenteam gern auch interaktiv zur Verfügung.

ICM - Institut Chemnitzer Maschinen- und Anlagenbau e.V.
ICM GmbH - Innovation und Cooperation für den Maschinenbau

Otto-Schmerbach-Straße 19
09117 Chemnitz

Fon +49 (0)371 / 2 78 36-101
Mail info@icm-chemnitz.de

**ICM - Ihr Forschungspartner
für den Mittelstand**



www.icm-chemnitz.de | www.icmgmbh-chemnitz.de



Human Aid Collective

„Die Kinder und Erwachsenen sind am glücklichsten, wenn sie zeichnen und kreieren können.“

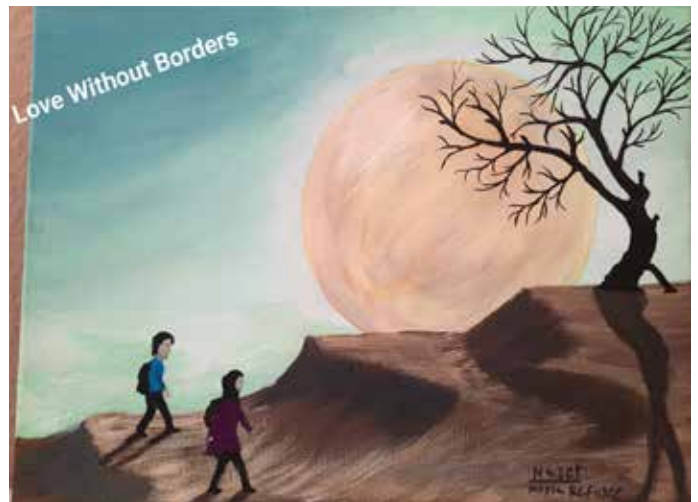
Die Menschen im Human Aid Collective e.V. leisten seit 2015 Nothilfe für Geflüchtete in den Krisengebieten. Aus einer Ein-Mann-Aktion hat sich bis heute ein Kollektiv von 100 Freiwilligen gebildet, das sich regelmäßig engagiert. Sach- und Geldspenden werden gesammelt, vom Team zollfertig aufbereitet und der Transport und die Verteilung in Gebieten mit katastrophaler Versorgung, sei es in Europa, Syrien und darüber hinaus, organisiert. Die Entscheidung, welches Camp unterstützt wird, ergibt sich aus der aktuellen Situation zum Zeitpunkt des Transports. So kommen die Spenden genau dort an, wo sie am nötigsten gebraucht werden.

Bei ihrem letzten Hilfseinsatz im März 2020 in Athen, lernten die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins die Amerikanerin Kayra Martinez, die in Europa arbeitet und seit vier Jahren in der EU für die Flüchtlingshilfe tätig ist, kennen. Mit ihrem Verein Love Without Borders, gibt sie den Menschen in den verschiedenen Camps mit ihren Kunstprojekten, eine Stimme und die Möglichkeit, sich

auszudrücken und Erlebtes zu verarbeiten. „Die Kinder und Erwachsenen sind am glücklichsten, wenn sie zeichnen und kreieren können. Dies ist eine erstaunliche Therapie für sie, über die Traurigkeit und auch das Glück des Lebens zu zeichnen. Jedes Gemälde wird verkauft und der Erlös geht zu 100 Prozent an den Künstler. Dies schafft Unabhängigkeit, gibt Kraft und Würde“, ist Kayra Martinez überzeugt.

Vor Ort konnten sich die Mitarbeiter von Human Aid Collective ein Bild von den Kunstprojekten machen und organisierten bei einer Vereinsveranstaltung, im Rahmen der interkulturellen Wochen, eine kleine Bilderausstellung. „Mit solch einer Kunstaussstellung möchten wir“, erzählt uns Jeanette Hänel, „der Geschichte eine positive Seite zeigen und über die Menschen, ihre Widerstandsfähigkeit und ihre schöne Kunst berichten“. Momentan befinden sich 22 Bilder bei der Seebrücke Stuttgart. Sie können erworben werden, um so den notleidenden Menschen und vor allem den Kindern zu helfen.

Mehr Informationen unter www.human-aid-collective.de.



„Wandertag im Weltraum“ gewinnt



Es spielen: Claudia Acker, Tobias Eisenkrämer

KULTURLICHTER

PUBLIKUMSPREIS

Das digitale Klassenzimmerstück „Wandertag im Weltraum“ hat den erstmals verliehenen Deutschen Preis für Kulturelle Bildung „KULTURLICHTER“ in der Kategorie „Preis des Publikums“ gewonnen. Die Verleihung des von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Kulturstiftung der Länder ausgerufenen KULTURLICHTER-Preises fand am 11. März per Live-Stream statt.

Nominiert für den „Preis des Publikums“ waren die drei Projekte „Digitale Übertitelung und Übersetzung im Theater und im Live Stream“

des boat people projekt e.V., „Resolution UNO“ des Niedersächsisches Staatstheaters Hannover sowie die Kooperation des Figurentheaters Chemnitz und des ASA-FF e.V. „Wandertag im Weltraum“. Das Publikum war aufgerufen, per Online-Voting für seinen Favoriten zu stimmen. Das digitale Klassenzimmerstück „Wandertag im Weltraum“ bietet Schülern live-gestreamt und interaktiv eine Reise in die Weiten des Weltraums an. Zusammen mit einem Außerirdischen aus einer fernen Galaxie und einer Astronautin von der internationalen Raumstation ISS erforschen sie den Planeten Erde.

Das Stück lädt die jungen Menschen ein, von außen einen Blick auf die Welt zu werfen und sich spielerisch mit den großen Themen der Gegenwart zu beschäftigen. Die teilnehmenden Klassen aus ganz unterschiedlichen Orten kommen an ihren Bildschirmen miteinander und auch mit den Figurentheaterspielern ins Gespräch und bestimmen das Geschehen aktiv mit.

Ziel dieses theaterpädagogischen Projekts ist es, erweiterte Lernräume zu erschließen, die die digitalen Medien bewusst einbeziehen und den Schulunterricht auf vielfältige Weise ergänzen. An den bisherigen Vorstellungen

nahmen u. a. Klassen aus Chemnitz, Brandenburg sowie aus Städten in Nordrhein-Westfalen und Bayern teil, außerdem liegen Anfragen aus Aachen, Saarbrücken, Berlin und sogar von Deutsch-Klassen in Tschechien vor. Mit der Auszeichnung des finanziell undotierten KULTURLICHTER-Publikumspreises ist eine maßgeschneiderte Beratung für die Weiterentwicklung des Vorhabens verbunden, seien es die professionelle Unterstützung bei der Fortführung des Projektes, bei der technischen Entwicklung, der Netzwerkarbeit oder bei der Weiterentwicklung des Vermittlungskonzepts.

KUCKLICK

dresdner-fachanwaelte.de

Palaisplatz 3 (Ecke Königstraße)
01097 Dresden

☎ **Telefon 0351 80718-0**

✉ **info@dresdner-fachanwaelte.de**



BESTE ANWALTSKANZLEI 2020*
vom stern ausgezeichnet.

TOP-ANWÄLTE 2013 – 2020**
vom FOCUS Spezial ausgezeichnet.

Rechtsgebiete mit Fachanwaltstitel
Weitere Tätigkeitsschwerpunkte

- Allgemeines Zivil- und Vertragsrecht
- Arbeitsrecht · Bau- und Architektenrecht · Erbrecht
- Familienrecht*** · Genossenschaftsrecht
- Gewerblicher Rechtsschutz
- Immobilienrecht · Insolvenzrecht
- Inkasso/Forderungsmanagement
- IT-Recht · Kfz-Recht · Mediation
- Medizinrecht · Miet- und Wohnungseigentumsrecht · Reiserecht
- Sozialrecht*** · Steuerrecht · Strafrecht
- Transport- und Speditionsrecht
- Urheber- und Medienrecht
- Vergaberecht · Verkehrsrecht**
- Versicherungsrecht · Verwaltungsrecht
- Wettbewerbsrecht
- Zwangsvollstreckung

Beratungstermine

☑ online ☑ telefonisch ☑ vor Ort

LEIDENSCHAFT IST
DIE BASIS FÜR ERFOLG.

facebook.com/DresdnerFachanwaelte

ANWALT.DE
★★★★★

II. Sächsischer Innovationsdialog

Anfang März organisierten Industrieverein und Innovationsverbund Maschinenbau Sachsen VEMASinnovativ ein digitales Round-Table-Gespräch, in dem Vertreter der Industrie und Wissenschaft mit Abgeordneten des Wirtschaftsausschusses des Sächsischen Landtages den Entwurf des Haushaltsplans des sächsischen Wirtschaftsministeriums für den Doppelhaushalt 2021/2022 diskutierten.

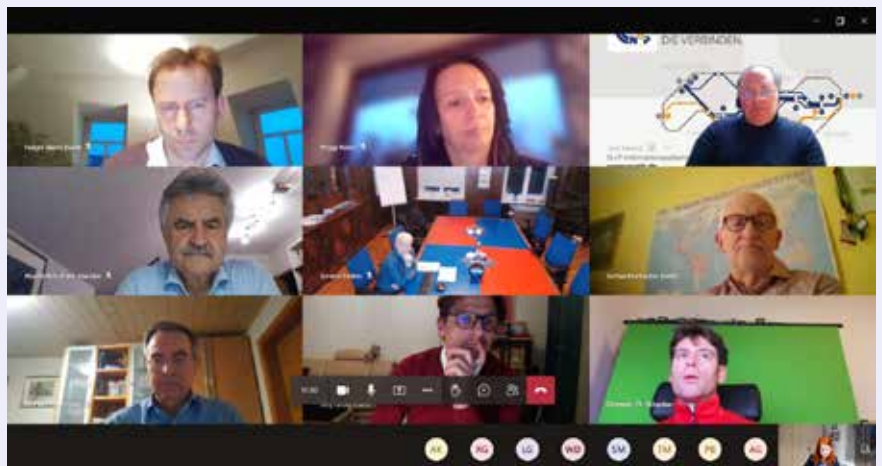
Im Mittelpunkt standen die geplanten Mittel für Innovations- und Technologieförderung. Ziel war es, auf die Notwendigkeit von Technologie- und Innovationsförderung im Freistaat Sachsen hinzuweisen, vor dem Hintergrund, dass die FuE-Projektförderung der SAB, als bewährtes Förderinstrument, schon seit Ende 2019 keine verfügbaren Mittel mehr aufweist und auch das Förderprogramm

KETs Pilotlinien überzeichnet ist. Die neue EU-Förderperiode, aus der dann wieder EFRE-Mittel für diese Töpfe zur Verfügung stehen werden, wird nicht vor Mitte/Ende 2022 erwartet.

Die Vertreter aus Industrie und Wissenschaft plädierten dafür, dass im Doppelhaushalt weitere Mittel eingeplant werden, die zur Überbrückung der Förderlücke dienen und mit denen die wahrscheinlich geringer ausfallenden EU-Mittel kompensiert werden können.

Der Standpunkt der Industrie wurde im Anschluss nochmals an alle Mitglieder des Sächsischen Landtages geschickt.

Es ist hier nachzulesen:



Digitales Round-Table-Gespräch organisiert von Industrieverein und Innovationsverbund Maschinenbau Sachsen VEMASinnovativ

Industrieverein auf Intec/Z Connect

Der Industrieverein Sachsen 1828 präsentierte sich vom **2. bis 3. März 2021** auf der Intec/Z, die in diesem Jahr digital stattfand. Mehr als 2.000 registrierte Teilnehmer nutzten die Veranstaltung, um sich über neue Entwicklungen aus der Metallbearbeitungs- und

Zulieferindustrie zu informieren und ihr Netzwerk zu erweitern.



Chemnitz Kulturhauptstadt 2025



und nun?

Im gemeinsamen Meeting des Industrievereins Sachsen und des Kreativen Chemnitz wurde diskutiert, wie es auf dem Weg in das Chemnitzer Kulturhauptstadtjahr 2025 weitergeht, welche Themen gespielt werden und wie beide Vereine unterstützen und mitwirken können.

Nachdem das Thema Maker Culture Eingang in das Bidbook gefunden hat, sehen Industrieverein und Kreatives Chemnitz als Veranstalter der Maker Faire Sachsen hier Anknüpfungspunkte.

In der Diskussion mit den Referenten des Abends, Dr. Christoph Dittrich, Ulf Kallscheidt und Mattijs Maussen wurde das Thema aufgegriffen und ein Anschlussgespräch vereinbart.



Dr. Christoph Dittrich



Ulf Kallscheidt



Mattijs Maussen

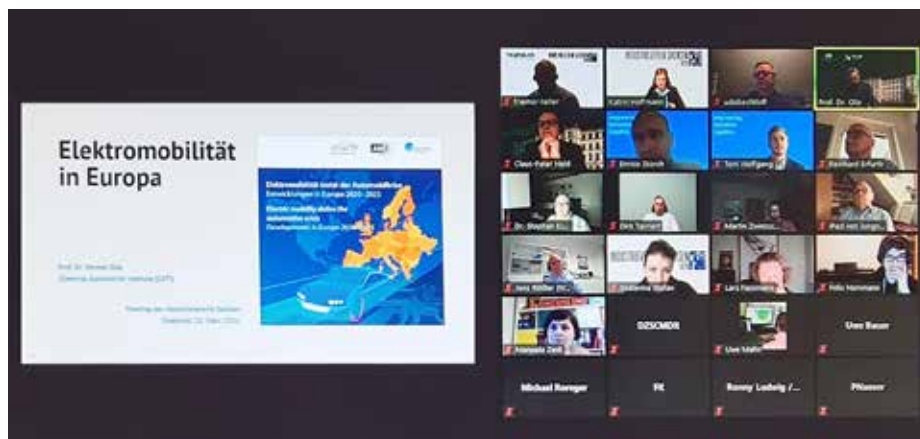
„Made in Saxony“

Jedes fünfte in Europa gebaute E-Auto aus Sachsen

Der europäische E-Pkw-Zulassungsboom 2020 resultiert vor allem aus der Entwicklung des Kontinents zu einem Top-Produktionsstandort für diese Fahrzeuge. Die Fertigung von Elektro-Pkw hat sich 2020 gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Deutschland und insbesondere das Autoland Sachsen spielen dabei

zunehmend eine dominierende Rolle, so CATI-Direktoriumsmitglied, Prof. Dr. Werner Olle, bei einem Online-Meeting des Industrievereins Ende März. Mehr als 600.000 batterieelektrische Pkw wurden 2020 an europäischen Standorten produziert – ein Plus von rund 325.000 Fahrzeugen gegenüber 2019. Mit ca. 190.000 Fahrzeugen kam dabei

nahezu ein Drittel der gesamten europäischen batterieelektrischen Pkw-Produktion aus Deutschland. Davon wiederum rollten 114.000 vollelektrische Pkw aus den sächsischen Werken von VW in Zwickau und Dresden sowie BMW in Leipzig. „Etwa jedes fünfte in Europa gebaute E-Auto war ‚Made in Saxony‘. Die Prognosen zeigen, dass es in diesem Jahr mehr als jedes vierte E-Fahrzeug sein wird“, betonte Prof. Dr. Werner Olle.



Online-Meeting des Industrievereins Ende März

Nach dem einführenden Vortrag wurde der Kreislauf der Batterie vom Rohstoff bis hin zum Recycling beleuchtet. Vertreter der Industrie und Forschung, darunter Frank Riemer-Keller (Triathlon Batterien), Toni Wolfgang (Thyssenkrupp), Stefan Mader und Michael Roreger (Volkswagen Sachsen) und Martin Kunath (Fraunhofer IKTS) erläuterten in kurzen Vorträgen die einzelnen Schritte.

Digi Summit



Konferenz für digitales Marketing

Am 6. und 7. Oktober findet in Chemnitz eine Konferenz für digitales Marketing, der sogenannte Digi Summit, statt. Der Industrieverein sprach mit Ausrichter Pierre Graupner, CEO von sazinc.

Welches Ziel verfolgen Sie mit dem Digi Summit und wo liegt der Fokus?

Der Digi Summit ist eine Kombination aus Konferenz, Workshops sowie Weiterbildung im Bereich Online Marketing. Die Teilnehmer erfahren, wie sie die richtigen Kommunikationskanäle für ihre Zielgruppe wählen und welche dynamischen Strategien es gibt.

Die Vorträge dazu werden inhaltlich aufeinander aufbauen und eine Anwendung in den Workshops finden. Dazu wird es Möglichkeiten der Vernetzung geben.

Wie wichtig ist digitales Marketing?

Online Marketing ist ein fester Bestandteil in der Unternehmenskommunikation.

Auch vor der Corona-Pandemie entwickelten sich die Möglichkeiten in diesem Bereich enorm, da hier zum einen eine transparente Unternehmenskommunikation möglich ist, und die Reichweite zum anderen im Vergleich zu Printmedien oder klassischer Werbung um ein Vielfaches höher ist. Corona hat vielen Unternehmen gezeigt, dass digitale Kommunikation unabdingbar ist. Ein weiterer Pluspunkt digitaler Medien ist ihre Aktualität und Schnelligkeit. Unterm Strich profitieren dadurch alle digitalen Marketinginstrumente, die einen direkt nachweisbaren Absatzzuwachs und Neukunden bringen.

Worauf müssen Firmen künftig stärker achten?

Digitale Marketing Strategien werden immer komplexer. Es ist wichtig, die einzelnen

Netzwerke entsprechend des eigenen Unternehmens zu bespielen und so Kontakte zu potentiellen Kunden (Leads) zu generieren. Im digitalen Raum lassen sich Reichweiten analysieren und optimieren. Die Zielgruppen können bestimmt und in Werbekampagnen direkt angesprochen werden. Ein aktuelles Thema ist hier unter anderem das Recruiting in Unternehmen. Es gab da eine Trendwende. Nicht mehr die Geschäftsführer suchen

sich potentielle Bewerber aus, sondern die Bewerber entscheiden, wo sie sich bewerben. Hierfür ist eine transparente Unternehmensdarstellung in den digitalen Medien wichtig.



Pierre Graupner

ANZEIGE

Geschäftsführerposition (m/w/d)

Für die altersbedingte Neubesetzung in der MWE - Mittweidaer Wirtschafts- und Entwicklungsgesellschaft mbH suchen wir im Auftrag der Stadt Mittweida ab I. Quartal 2022 eine erfahrene Führungspersönlichkeit. In der Funktion des Alleingeschäftsführers sind Sie verantwortlich für alle Unternehmensbereiche – sowohl in organisatorischer als auch in kaufmännischer und technischer Hinsicht. Augenmerk gilt nicht nur der Zusammenarbeit mit der Stadt Mittweida und der ortsansässigen Hochschule, sondern auch mit der IHK, der Wirtschaftsförderung und den Kunden der MWE. Zu Ihren Aufgaben gehört die Betreuung von Gründungsunternehmen mit der zugehörigen Aufbauberatung. Sie verantworten ein aktives Facility Management und die inhaltlich-strukturelle Weiterentwicklung des Bahnhofsgebäudes Mittweida zu einem modernen Gründerzentrum. Die Repräsentanz der MWE ist u.a. auch durch ein attraktives Veranstaltungsangebot zu pflügen.

Die Anforderungen an den künftigen Stelleninhaber umfassen den Abschluss eines Hochschulstudiums, Erfahrungen in der Personal- und Unternehmensführung, Kenntnisse im Projektmanagement, der Unternehmensfinanzierung und der öffentlichen Förderung durch Land, Bund und EU. Die Kommunikation mit Shareholdern und das Netzwerken sind für Sie selbstverständlich; Ihre Englisch- und Deutschkenntnisse sind verhandlungssicher in Wort und Schrift. Grundzüge der Immobilienwirtschaft sind Ihnen vertraut.

Fühlen Sie sich von dieser anspruchsvollen und abwechslungsreichen Tätigkeitsbeschreibung angesprochen und unsere Anforderungen entsprechen Ihrem Profil, dann richten Sie bitte bis zum 31. Mai 2021 Ihre Bewerbung an:

DR. WINKLER GMBH Herrn Dr. Winkler persönlich
Zschopauer Straße 216 09126 Chemnitz post@dr-winkler.org



DER INDUSTRIEVEREIN SACHSEN 1828 LÄDT EIN

www.industrieverein.org

6. Mai 2021

Jahreshauptversammlung
digitale Veranstaltung
Beginn: 18.00 Uhr

20. Mai 2021

Meeting Brennstoffzelle
digitale Veranstaltung
Beginn: 18 Uhr

08. Juli 2021

**Sommertreff der sächsischen
Wirtschaft** (unter Vorbehalt)

Ort: Schönherrfabrik Chemnitz
Beginn: 16.00 Uhr

18.07.2021

Maker Faire Sachsen
Ort: Stadthallenpark Chemnitz
Zeit: 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr

11. Dezember 2021

**20 Jahre Industrieverein
Sachsen Jubiläumsgala**
Ort: Wirkbau Chemnitz
Beginn: 18.00 Uhr

IMPRESSUM

IVS-AKTUELL

Herausgeber:

Industrieverein Sachsen 1828 e.V.
Prof. Dr. Udo Bechtloff (Präsident)
Katrin Hoffmann M.A. (Geschäftsführerin)

Geschäftsstelle:

Zwickauer Straße 355A
09117 Chemnitz
Tel.: 0371 802-597
Fax: 0371 802-599
info@industrieverein.org
www.industrieverein.org

Redaktion | Anzeigen:

Katrin Hoffmann
Ekaterina Stefan
Anja Köhler

Layout | Satz | Druck:

Zschesche GmbH

Foto Titel:

valerybrozhinsky – stock.adobe.com

EHRENAMTSPREIS

Der Förderverein des Industrievereins verleiht ab 2021 den mit 300 Euro dotierten Preis für ehrenamtliches Engagement sächsischer Studentinnen und Studenten.

Damit möchte der Verein zum einen gemeinnützige Tätigkeiten würdigen und sie sichtbar machen und gleichzeitig zu mehr ehrenamtlichem Engagement anregen. Bewerbungen können sich sächsische Studierende, die durchschnittlich mindestens



drei Stunden wöchentlich und seit mehr als sechs Monaten ehrenamtlich für gemeinnützige Zwecke tätig sind. Die **Bewerbung** muss per E-Mail **bis zum 31. Mai** erfolgen. Dabei sollte die ehrenamtliche Tätigkeit kurz benannt und der

Umfang des Ehrenamtes sowie die Bedeutung für das Gemeinwohl angegeben werden. Auch außergewöhnliche Tätigkeiten und Leistungen sowie bisher erhaltene Auszeichnungen (wenn bekannt) sind bei der Nominierung anzugeben.

Digitale Firmenkontaktmesse

am 11. Mai 2021 an der Hochschule Mittweida

Die Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule Mittweida führt dieses Jahr die Firmenkontaktmesse „Science meets industry“ online durch. Auf der erfolgreichen Austauschplattform treffen ca. 40 mittelständische und große Unternehmen der Region auf Studierende und AbsolventInnen der Hochschule Mittweida sowie Hochschulen aus der Region.

Geplant sind virtuelle Firmen-Infostände, Online-Workshops sowie ein Live-Stream Programm auf Youtube in dem ausgewählte Personalexperten berufsrelevante Themen präsentieren werden.

Firmen-Aussteller aus der Region sind herzlich willkommen!

Weitere Informationen finden Sie auf: www.wi.hs-mittweida.de/digitale-firmenkontaktmesse-2021

Ansprechpartner:

Herr Prof. Dr. rer. pol. Andreas Schmalfuß
(Dekan der Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen)
T +49 (0) 3727 58-1359
andreas.schmalfuß@hs-mittweida.de

Frau Valeria Winkler
(Organisation Firmenkontaktmesse)
T +49 (0) 3727 58-1256
valeria.winkler@hs-mittweida.de



**HOCHSCHULE
MITTWEIDA**
University of Applied Sciences



Designed by Uptalk / Freepik

BEWÄHRT UND GEEHRT



PETERSEN HARDRAHT PRUGGMAYER
Rechtsanwälte Steuerberater

LEIPZIG

DRESDEN

CHEMNITZ